Ullrich Junker

Handschriftliche Briefe im Reuss-Archiv zu Stonsdorf von der Generalin von Riedesel

(Mutter von Friederike von Reden)

von ihrer Reise von 1776 bis 1783 in den Unabhängigkeitskrieg in Amerika

© Transkription
im Dezember 2017
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Vorwort

Im Archiv in Jelenia Góra befinden sich unter den Herrschaftsakten des Fürstenhauses Reuß zu Stonsdorf Briefe des Generals Friedrich Adolf Riedesel Freiherr zu Eisenbach und seiner Frau Friederike Charlotte Louise Riedesel geb. von Massow.

Sie Akte hat die Signatur: W.A.P. JELENIA GÒRA Zespół: Ks. Reuss Nr. 315.

Im Dezember 1762 hatte Friedrich Adolf Riedesel während des Feldzuges in Paderborn Friederike Charlotte Luise von Massow geheiratet. Das Ehepaar siedelte nach Wolfenbüttel um.

Der Freiherr von Riedesel war ein braunschweig-wolfenbüttelscher General, der die britischen Truppen während des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges unterstützte.

General Riedesel wollte seine Frau und seine Kinder in Amerika um sich haben. Dies war auch der Wunsch seiner Frau.

Am 14. Mai 1776 begann dann deren Reise von Wolfenbüttel nach Amerika, mit drei kleinen Kindern, August (Gustchen) war vier Jahr und neun Monate alt; Friederike (Fritzchen) zwei Jahr, und Caroline erst zehn Wochen alt. Schon die Reise nach England war ein Abenteuer.

General Riedesel hatte seine Frau angewiesen nur mit genau beschriebenen Segelschiffen die Reise nach Amerika angetreten. Und so war der Winter gekommen und erst am 15. April 1777 konnte die siebenwöchige Schiffsreise mit dem Segelschiff von Portsmouth aus angetreten werden.

In Amerika wurde dann die Töchter Amerika am 7. März 1780 und Canada im Nov. 1782 geboren. Dem Töchterchen Canada war nur ein sehr kurzes Erdendasein beschieden. Es starb schon nach 5 Monaten.

Die Generalin Riesedel wohnte bei ihrem Mann und wechselte oft kriegsbedingt die Wohnstätte. Sie wurde dafür bewundert, dass sie mit drei kleinen Kindern diese Strapazen auf sich nahm und wurde von vielen Seiten unterstützt.

Die Familie wurde aber auch in sehr gefährliche Kriegshandlungen verwickelt und musste erleben, wie in nächster Nähe Soldaten umkamen.

General Riedesel, seine Frau und seine Töchter wurden nach dem Saratoga-Feldzug 1777 als General John Burgoyne kapitulierte gefangen genommen. Aber auch hier wurde die Familie respektvoll behandelt.

Im Frühjahr 1782 erfolgte dann die Rückreise über England nach Braunschweig.

Die Briefsammlung im Archiv der Fürsten Reuss zu Stonsdorf ist leider nur zu einem kleinen Teil erhalten. Die Text wurden mit roter Tinte korrigiert bzw. ergänzt.

Diese Brief dürften über die älteste Tochter Auguste von Riedesel, die mit Heinrich XLIV. Prinz Reuß jüngere Linie, Preußischer Kammerherr, verheiratet war in den Reuß'schen Besitz gekommen sein.

Die komplette Briefsammlung wurde unter dem Titel „Die Berufs-Reise nach America: Briefe der Generalin von Riedesel auf dieser und während des sechsjährigen Aufenthalts zur Zeit des dortigen Krieges in den Jahren 1776 bis 1785 nach Deutschland geschrieben und im Jahre 1800 in Berlin bei Haude und Spencer als Buch verlegt.

Inzwischen ist dieses Buch als Transkription in der Digital-Bibliothek in Jelenia Góra aufrufbar.

im Dez. 2017

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

NB für den Setzer [illegible]

Auszüge

aus Briefen des General Riedesel
Freyherrn zu Eisenbach,
und seiner Gemahlin gebohrene von Massow;
~~und~~ gelieferte Nachträge von dieser Letzteren;
Ihre beyderseitige Reise nach America
und ~~ihren~~ dortigen Aufenthalt
betreffend.

Zusammengetragen von ihrem Schwiegersohne
dem Grafen H. d. XLIV. Reuß.

gedruckt als Manuscript für Freunde.

Auszüge
aus Briefen des General Riedesel
Freyhern zu Eisenbach,
und seiner Gemahlin gebornen von Massou,
nebst gelieferte Nachträge von dieser letzteren,
Jhre beyderseitige Reise nach America
und ihren dortigen Aufenthalt
betreffend

zusammengetragen von ihrem Schwiegersohne
dem Grafen H. d. XLIV. Reuss.

gedruckt als Manuskript für Freunde

1ster Brief.

Vom General Riedesel an seine Frau.

Leifert d. 22t Februar 1776.

Liebste Frau! Nie habe ich ~~[illegible]~~ mehr gelitten als heute, früh bey meiner Abreise. Mein Herz brach mir, und hätte ich zurück gekonnt, wer weiß was ich gethan hätte. Aber, Meine Liebe, Gott hat mir diese Kraft gegeben, ich muß der ~~Pflicht~~ Pflicht folgen; ~~meine~~ Pflicht und ~~meine~~ Ehre verbinden mich dazu; und du mußt Dich also trösten und nicht murren. Auch beunruhigt mich nichts als Deine Gesundheit und das Kind welches Du unter Deinem Herzen trägst, und alles was die Pflege Deiner, und unserer lieben Töchter Gesundheit betrifft. Deine ~~[illegible]~~ Sorge muß die sorgfältigste seyn; ~~[illegible]~~ Ich liebe sie auch zu zärtlichst.

Ich bin glücklich bis hieher gekommen, und befinde mich wohl, auch [illegible] ermüdet, weil die Seele die Tage her so viel gelitten hat. Ich hoffe ungeachtet dessen einen erquickenden Schlaf und wünsche ihn Dir auch.

Ich bin heute Abend zum General Major ernannt worden. Also Meine Frau Generalinn, erhalte Deine Gesundheit, daß Du mir gleich nach Deinen glücklichen Wochen, folgen könnest.—

1

1ster Brief
Vom General Riedesel
an seine Frau.

Leifert, d. 22. Februar 1776.

Liebste Frau. Nie habe ich
mehr gelitten als heute früh bey
meiner Abreise. Mein Herz brach mir, und hätte ich zurück
gekonnt, wer weiß was ich gethan hätte! Aber, meine Liebe,
Gott hat mir diesen Beruf gegeben, ich muß ihm folgen;
Pflicht und Ehre verbinden mich dazu;
man muß sich also trösten und nicht murren. Auch beunruhigt
mich nichts als Deine Gesundheit und das Kind welches Du
unter Deinem Herzen trägst, und alles was die Pflege Deiner
und unserer lieben Töchter Gesundheit betrifft. Nimm
Jhrer auf's sorgfältigste wahr; Jch liebe
sie auf's zärtlichste.
Jch bin glücklich bis hieher gekommen, und befinde mich
wohl, obgleich äusserst ermüdet, weil die Seele diese Tage her
so viel gelitten hat. Jch hoffe inzwischen auf einen
erquickenden Schlaf,
und wünsche ihn Dir auch.
Jch bin heute Abend zum Generalmajor ernannt worden;
also, meine Frau Generalinn, erhalte Deine Gesundheit, daß Du mir
gleich nach Deinen glücklichen Wochen folgen könnest. –

2.

2ter Brief.
Von Ebendemselben. Gifhorn d. 23t. Febr. 1776.

Hier bin ich glücklich ohne Unfall bis nach Gifhorn gekommen, und Gottlob ohne Beschwerden. Ich würde die Reise gut ausgestanden haben, wenn mein Herz nicht zu sehr mit Dir und meinen lieben Kindern beschäftigt gewesen wäre. Ich, die Du weißt, liebe ~~[illegible]~~ Kinder nicht gewollt, und Dich nicht merken sollen, was ich diese letzten vier Wochen gelitten habe, und wie viel es mich gekostet, Dir meinen Kummer zu verbergen. Mein Geist hat von der Arbeit nicht gelitten, denn der bin ich gewohnt; aber von Traurigkeit und Kummer. Nun vorbei, das überstandene! Gott hat es so gewollt, Dein ~~[illegible]~~ Wille geschehe!

Ich zweifle nicht ~~[illegible]~~ und weiß daß Du mir folgest. Komme nur glücklich wieder, pflege Deine Gesundheit und gräme Dich nicht zu viel mit den zu jungen Kindern. Ich denke ~~zweifle nicht~~ daß die Ältesten die Reise gut aushalten werden, wie auch Fritze, aber die Jüngste oder der Jüngste müßte ich nicht zu sehr exponieren und mich auch zu großer Zärtlichkeit zu verleiten. Es bricht's schwer einem geliebten Kind trennen, als sich ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ seinen frühzeitigen Tod vorzuziehen zu haben. —

2

2ter Brief
Von Ebendemselben

Gifhorn, d. 23. Februar 1776

Da bin ich glücklich ohne Unfall bis nach Gifhorn gekommen, und gottlob ohne Desertion. Jch würde die Nacht gut geschlafen haben, wenn meine Seele nicht zu sehr mit Dir und meinen lieben Kindern beschäftigt gewesen wäre. Ja, Du hast, Liebe Frau, nicht gemerkt, und auch nicht merken sollen, was ich diese letzten vier Wochen gelitten habe, und wie viel es mich gekostet, Dir meinen Kummer zu verbergen. Mein Geist hat von der Arbeit nicht gelitten, denn die bin ich gewohnt; aber von Traurigkeit und Kummer. Nun wohlan, es ist überstanden! Gott hat es so gewollt: Sein Wille geschehe!
Jch zweifle nicht, es wird möglich seyn, daß Du mir folgest. Komm nur glücklich nieder, pflege Deine Gesundheit, und wage nicht zu viel mit den zu jungen Kindern. Jch denke, daß die Aelteste die Reise gut aushalten werde, wie auch Fritze, aber die Jüngste oder den Jüngsten mußt Du nicht zu sehr der Gefahr aussetzen, und nicht aus zu großer Zärtlichkeit zu viel wagen.
Besser ist‘s sich von einem geliebten Kinde trennen als sich seinen frühzeitigen Tod vorzuwerfen zu haben. –

[illegible], mußt du [illegible] abwarten(?) als bis du meinen ersten brief aus America erhalten haben wirst, damit du wissest wo ich bin. [illegible] endlich, mußt du die gute [illegible] schreiben [illegible] gebrauchen(?), damit du mit [illegible] [illegible] und [illegible], und die Kinder [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]. —

9ter brief
~~Von [illegible]~~ Hauckenbüttel d. 25. Februar 1776.

Heute früh Liebster [illegible] habe ich deinen ersten brief erhalten; Gottlob daß ich daraus ersehen, daß du wohl bist und vergnügt [illegible] [illegible] und mein [illegible] und dem göttlichen Willen [illegible] hat. [illegible], und bete zu Gott, daß er dir die nöthige Kraft geben alles zu ertragen. Ich befinde mich Gottlob (sehr) wohl, aber [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] und mein Herz ist mir [illegible]. Du fehlst mir und deinen lieben Kindern. — [illegible] Gustchen! und [illegible] Fritzchen! — Grüße vielmahl Madame Baasch und ihre tochter von mir, und sage [illegible], sie sollte mir einen brief schreiben, [illegible] über deine Gesundheit und die [illegible] deines Gemüths.

Küsse [illegible] herzlichste Gustchen und Fritzchen von mir, und [illegible] bei [illegible].

Zweitens, mußt Du nicht eher abreisen, als bis Du meine ersten Briefe aus America erhalten haben wirst, damit Du wissest wo ich sey. Drittens endlich, mußt Du Dir gute Empfehlungs-Schreiben nach Engelland geben lassen, damit Du mit bequemlichkeit daselbst sein könnest; und kleine Tagesreisen machen, und die Kinder nicht zu sehr der Luft aussetzen. –

3ter Brief
Von Ebendemselben

Hauckenbüttel, den 25. Februar 1776.

Heute früh, liebe Frau, habe ich Deinen ersten Brief erhalten; gottlob daß ich daraus ersehen, daß Du wohl bist, und angefangen hast Dich darin zu ergeben, was meine Pflicht und der göttliche Wille von mir gefordert hat. Fahre so fort, und bete zu Gott, so wird er Dir die nöthige Kraft geben alles zu ertragen.
Jch befinde mich gottlob sehr wohl, aber den Schlaf muß ich noch entbehren,
und mein Hertz ist mir noch schwer. Du fehlst mir,
und meine lieben Kinder. – Was sagt Gustchen? Und
was macht Fritzchen? – Grüße vielmahls Madame Paasch
und ihre Tochter von mit, und sage letzterer, sie sollte mir
einen Brief schreiben, den Du nicht lesen solltest, über Deine Gesundheit
und die Lage Deines Gemüths.
Küsse auf‘s zärtlichste Gustchen und Fritzchen von mir, und sey versichert, daß ich stets bin. –
Ganz der Deinige

4

4ter brief
Von ebendemselben.

~~[illegible] 1776~~
Amelinghausen d. 29t Febru. 1776.

Ich will Dir ein wenig Nachricht von meiner Reise geben; Du weißt daß ich d. 22t in Lelifert, traurig, niedergeschlagen, und ermüdet war, und daß mich [illegible] [illegible].
d. 23t in Gifhorn, wo ich bey kaltem und schlechtem Wetter bey'm General Bremer gespeiset habe.
d. 24t zu Hankensbüttel wo wir Rasttag hatten d. 25t.
d. 26t nach Oldenstaedt. Ich ging mein Regiment Quartier zu besehen, welches auf ~~dem~~ Guthe meines Herrn von Grote lag.
d. 27t nach Ebsdorf, und
d. 28t ~~gehen~~ nach Amelinghausen. Ich besahe ~~[illegible]~~ meine Infanterie Regimenter und kam erst Abends um 11 Uhr zu Hause.
Seit gestern habe ich mein Regiment Quartier bey mir und werde es auch bey mir behalten bis nach Stade wo wir d. 5t März ankommen werden.
Heute werde ich wieder meine ersten Tischgesellschaft haben. Unsere gewöhnliche Tischgesellschaft ist 12 Personen. Die [illegible] [illegible] [illegible] sind (gerechnet) 5 und die Rasttage 6. [illegible]. Die Küche [illegible] ist [illegible] (gerechnet) 1/2 Rthlr.
Hier hast Du einen brief an Gertchen und Fritzchen, welche ich zärtlich umarme und mit Herz und Seele auf immer ganz der Deinige bin.

4

4ter Brief
Von Ebendemselben

Amelinghausen, d. 29. Febr. 1776

Jch will Dir in wenig Worten mein Tagebuch machen. Du weißt daß ich den 22sten in Leifert, traurig, nachdenkend und ermüdet war, und doch nicht schlafen konnte.
d. 23sten in Gifhorn, war ich bey kaltem und schlechtem Wetter beym General Bremer gegessen habe.
d. 24sten zu Hauckenbüttel, wo wir Rasttag hatten. D. 25sten
d. 26sten in Vriestaedt. Jch ging mein Regiment Dragoner zu besehn, welches auf dem Gute eines Herrn von Grote lag.
d. 27sten nach Ebsdorf, und
d. 28sten nach Amelingshausen. Jch besah mein Jnfanterie-Regiment, und kam erst Abends um 11 Uhr hieher.
Seit gestern habe ich mein Regiment Dragoner bey mir, und werde es auch bei mir behalten bis nach Stade, wo wir den 5t. Maerz ankommen werden.
Heute werde ich wieder einen großen Tisch haben. Unser gewöhnlicher Tisch ist von 12 Personen. Die Tage da wir auf dem Marsch sind, haben wir 5, und die Rasttage 6 Schüsseln. Die Küchenausgabe ist einen Tag in den andern gerechnet ½ Louisd'or.
Hier hast Du einen Brief an Gustchen und Fritzchen, welche ich zärtlich umarme, und mit Herz und Seele auf immer ganz der Deinige bin. –

5ter brief.
[illegible]

Stade d. 13t März 1776.

Ich schreibe Dir dieses, zwar in grösster Müdigkeit aber mit sehr fröhlichem Herzen über die glückliche Einschiffung des Regiments Dragoner und der Grenadiers. Um 7 Uhr fieng man an die Mannschaft einzuschiffen, und in weniger als 3 Stunden war kein Mann mehr in der Stadt, alles war auf der Elbe 1 1/2 Stunde von hier. Die Musketiere in Booten hier aus der Stadt war das schönste Schauspiel das man nur sehen konnte, alles war gesund und fröhlich, und man lobt hier in der Stadt nicht genug die ~~[illegible]~~ Ruhe, mit welcher die Einschiffung geschah, und die gute Aufführung der Truppen während ihres hiesigen Aufenthalts. Morgen kommen das Regiment Prinz Friedrich und das meinige hieher, aber ich weiss noch nicht wie sie werden eingeschifft werden, weil noch die Hälfte unserer Schiffe fehlet, und man nicht weiss wenn sie ankommen mit ihrer Equipage noch nicht bereit wie als die welche hier sind von Engelland abgegangen.

Ich glaube dass ich wenigstens noch 8 Tage hier in der Stadt bleiben werde. Ich bekomme einen guten Capitain mit auf mein Schiff, den Capitaine Foy der [illegible] nicht in Friedenszeiten zu haben

5ter Brief
Von Ebendemselben Stade, d. 3t. März 1776

Jch schreibe Dir dieses, zwar in großer Müdigkeit, aber mit sehr fröhlichem Herzen über die glückliche Einschiffung des Regiments Dragoner und der Grenadiere. Um 7 Uhr fing man an die Mannschaft einzuschiffen, und in weniger als 3 Stunden war kein Mann mehr in der Stadt, alles war auf der Elbe 1 ½ Stunden von hier. Die Ausfahrt in Kähnen hier aus der Stadt war das schönste Schauspiel das man nur sehn konnte.
Alles war zufrieden und fröhlich, und man kann hier in der Stadt nicht genug die Ruhe, mit welcher die Einschiffung geschahe, und die gute Aufführung der Truppen während ihres hiesigen Aufenthaltes rühmen.
Morgen kommt das Regiment Prinz Friedrich und das meinige hieher, aber ich weiß noch nicht wann sie eingeschifft werden, weil noch die Hälfte unserer Schiffe fehlet, und man nicht weiß wann sie kommen, da ihre Equipage noch nicht bereit war, als die, welche hier sind, von Engelland abseegelten. –
Jch glaube also, daß ich wenigstens noch 8 Tage in der Stadt bleiben werde.
Jch bekomme einen guten Officier mit auf mein Schiff, den Capitain Foy, den Du Dich erinnern wirst in Minden gesehn zu haben.

Er war Offizier von der Englischen Artillerie, und ein großer Mensch. Dieser Foy hat einen Amerikanerinn zur Frau, welche jetzt in Engelland ist. Er hat Lust seine Frau nach America kommen zu lassen, sobald es etwas ruhiger wird; und es würde ihr sehr lieb seyn wenn sie Dich dazu bereden könnte, aber nicht eher als bis ~~[illegible]~~ ihr und mein ~~[illegible]~~ seyn wird wo wir ~~[illegible]~~ seyn werden.

Dieser Foy wird bey mir bleiben bis wir glücklich in America angelangt seyn werden; und er beschreibt mir dieses Land wie eine Kleinigkeit. – Das Schiff auf welches ich hier kommen werd ist die Pallas, ein sehr gutes Schiff aber mit einer etwas kleinen Cajütte für 7 Offiziers und die ich gewöhnlich seyn werd bey mir zu behalten. Allein verspricht mir aber Foy daß ich von Portsmouth aus auf ein Königs Schiff und vielleicht auf ein großes Schiff seyn werde. Ich habe heute alle die hier befindlichen Schiffe besehen.

Nun genug von mir, Liebste Frau; nun von Dir welches Dich mich mehr interessirt als ~~[illegible]~~ ich mich selbst. Ich hoffe daß das Reisen von Deinen Unterkunft völlig erhohlt haben, und gegen April marschfertig seyn wirst.

6

Er war Officier von der englischen Artillerie und ein sehr großer
Marsch. Dieser Foy hat eine Amerikanerinn zur Frau,
welche jetzt in England ist. Er hat Lust seine Frau
nach Amerika kommen zu lassen, sobald es etwas ruhiger wird,
und es würde ihm sehr lieb sein, wenn sie Dich dahin begleiten könnte,
aber nicht eher als bis ihm und mir
bewußt seyn wird, wo wir sein werden. –
Dieser Foy wird bei mir bleiben bis wir glücklich in America
angelangt sind; und er beschreibt mir unsere Ueberfahrt
wie eine Kleinigkeit. – Das Schiff auf welches ich hier kommen werde,
ist die Pallas, ein sehr gutes Schiff, aber mit einer etwas
kleinen Kajüte für 7 Officiers, die ich genöthigt sein werde
bei mir zu behalten.
Dafür verspricht mir aber Fazit daß ich von Portsmouth aus,
auf ein Kriegs-Schiff, und noch dazu auf ein großes kommen werde.
Jch habe heute alle hier befindlichen Schiffe besehen. –
Doch genug von mir, liebste Frau; nun von Dir, Du
mich mehr interessirst als ich selbst. Jch hoffe daß Du Dich nun
von Deiner Niederkunft völlig erholt haben, und gegen April
marschfertig sein wirst.

6ter Brief
An Ebendieselbe. Stade d. 18t März 1776. 7.

Liebe ~~[illegible]~~ Frau. Hier bin ich auf dem Punkt mich einzuschiffen, mit völliger Ergebung in die Göttliche Güte, die mich allenthalben so liebreich als bisher leiten wird. Erschrick nicht über diese Nachricht, und glaube, daß unser Schiff ~~[illegible]~~ recht gut ist. Ich habe sehr gute Gesellschaft und werde ich auch die Englische Küsten kennen, ~~werde~~ und daselbst auf ein Kriegs Schiff versetzt seyn werde, so werde ich mich besser freuen. —

Es bleibt denn [illegible] daß die nach Plymouth gehet ~~[illegible]~~ [illegible] dahin und die Gesundheit unsers unaussprechlichen Töchterchens Caroline erlaubt ~~wird~~; und daß die [illegible] meine weitern Nachrichten aus America [illegible] Sey nicht ungeduldig. Gott liebt uns [illegible] uns und uns so bald als möglich wieder zu vereinigen.

Mein Bruder wird euch morgen mit [illegible], und der [illegible] ist alles [illegible] Das ist noch ein traurigere Zeitpunkt für mich. – Umarme unsre Kinder ja, unsere lieben Kinder! [illegible] – Das Schiff [illegible] mich [illegible] fort. – Lebewohl ~~liebste Frau~~! Liebe mich stets; erhalte mir deine [illegible] Gesundheit und bleibe versichert daß ich auf immer gantz der Deinige bin. —

6ter Brief
Von Ebendemselben Stade, d. 18t. März 1776.

Liebe Frau! Hier bin ich auf dem Punkt
mich einzuschiffen, mit völliger Ergebung in die göttliche Gnade,
die mich allenthalben so liebreich als bisher leiten wird.
Erschrick nicht über diese Nachricht, und glaube, daß man
es auf einem Schiffe recht gut hat. Jch habe sehr gute Gesellschaft,
und wenn ich auf die Englische Küste komme,
und daselbst auf ein Kriegs-Schiff versetzt sein werde,
so werde ich es noch besser haben. –
Es bleibt denn also beschlossen, daß Du nach Plymouth
gehst, sobald es Deine und unsers
neugebohrnen Töchterchens Caroline Gesundheit erlaubt;
und daß Du daselbst meine weitere Nachrichten aus America
erwarten wirst.
Sey nicht ungeduldig. Gott liebt uns zu sehr, um uns nicht sobald als
möglich wieder zu vereinigen.
Mein Bruder wird noch morgen mit mir essen, und dann ist alles vorbey
das ist noch ein trauriger Zeitpunkt für mich. – Umarme unsere
Kinder!
ja, unsere lieben Kinder! von meinetwegen. – Das Schiff erwartet mich
ich muß fort. – Lebe wohl! – Liebe mich stets; erhalte mir Deine mir
so theure Gesundheit, und bleibe versichert, daß ich auf immer
ganz der Deinige bin. –

8.

Nach Ebendorf ~~...~~ auf dem Schiffe die Pallas d. 21. Merz 1776.

Hier liegen wir noch ruhig vor Stade, wegen widrigen Windes, als welchen wir Geduld haben. Doch werden wir heute Mittag nach Freyburg ohnweit Glückstadt fahren, wo wir bessern Wind abwarten ~~werden~~ wollen, um in die See zu gehen und nach England zu schiffen. Inzwischen leben wir vergnügt, und um ~~dieses~~ meine Glück vollkommen zu machen, schlafe du nur ~~[illegible]~~, dass ich bekommen als ich eine große Überlegung habe dich wiederzusehen. — Zu deiner Unterhaltung schicke ich dir hier ein Tagebuch, wie wir unsere Zeit zubringen.

Erstlich, haben wir eine Kajütte ohngefähr so groß wie deine Stube; auf beyden Seiten sind zwey kleine Cabinetter, in deren einem mein, und in dem andern des Capitaine Frey ~~sein~~ Bette ist. In der Kajütte selbst sind auch zu beyden Seiten, 4 Betten, wo sich unsere ~~die~~ Capitains Heusle, Gerlach, Cleve und der Rittmeister Fricke schlafen der Cornet und Bleyfeld Cornetten wie auch der Secretair, sind in der Kammer, wo die Soldaten wohnen, und die Matrosen besondere Kajüten abgeschlagen.

Des Morgens stehe ich ohngefähr um 7 Uhr auf, verrichte ich mein Gebet und ein bißchen ~~[illegible]~~ verrichtet habe —.

8

7ter Brief
Von Ebendemselben An Bord der Pallas, d. 21. März 1776.

Hier liegen wir noch ruhig vor Stade wegen widrigen Windes, also muß man Geduld haben. Doch werden wir heute Mittag nach Fryburg ohnweit Glückstadt fahren, wo wir bessern Wind abwarten wollen, um in See zu gehn und nach England über zu schiffen.
Jnzwischen leben wir vergnügt, und um mein Glück vollkommen zu machen fehlest Du nur, denn ich bekenne,
daß ich ein großes Verlangen habe, Dich wieder zu sehen. – Zu Deiner Unterhaltung schicke ich Dir hier ein Tagebuch, wie wir unsere Zeit zubringen.
Erstlich, haben wir eine Kajüte ohngefähr so groß wie Deine Stube; auf beiden Seiten sind zwei kleine Cabinette, in deren einem mein, und in dem andern des Capitain Foy Bette ist.
Jn der Kajüte selbst sind noch zu beyden Seiten 4 Betten angebracht, worinn die Capitaine Hensch, Gerlach, Cleve und der Rittmeister Fricke schlafen.
Der Cassirer und Oberfeld Cassirer, wie auch der Sekretär, sind in dem Raum wo die Soldaten wohnen, und wo für sie eine besondere Kajüte abgeschlagen ist.
Des Morgens stehe ich ohngefähr um 7 Uhr auf, nachdem ich mein Gebet noch im Bette verrichtet habe.

Wir ziehen uns gleich an, und frühstücken denn ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ auf englische Art, Thé und Butterbrod; für
denn gehe ich nach 1/2 Standart (?) um meinen Schritt zu machen;
hernach schreibe oder lese ich, trinke meinen Caffé; gehe
auf und ab mit den übrigen Engländern und bringe so
mit ein oder zwey Da Capo von Tobackspfeifen meine Zeit zu
bis zum Mittagessen, ~~[illegible]~~ welches wir um 2 Uhr halten.
Wir sind 4 Personen bey Tische, haben 3 Schüsseln und essen
ohngefähr eine Stund. Dann wird das Tischtuch abgenommen
und eine halbe oder dreyviertel Stunde Gesundheiten getrunken.
alle ordentlich 1/ der König; 2/ der Herzog, 3/ Frau und die Kinder;
4/ Capitain × Foy seine Frau. 5/ gute Nachricht, und 6/ gute
Expedition in America. – Um 4 Uhr ist alles vorbey.
Die Consumtion beträgt täglich 4 Bouteillen Wein und
1/2 Bouteille Rack zum Punsch. Hernach trinkt ich ~~[illegible]~~ mit
den Engländern Caffé. Die übrigen Herren bestellen sich selbst.
Nachmittags beschäftigt sich jeder von uns selbst und des Abends spielen wir eine Partie ~~[illegible]~~
Whist

9

Wir ziehn uns gleich an, und frühstücken dann
auf englische Art, mit Thee und Butterbrot.
Dann gehe ich aufs Verdeck um meine Pfeife zu rauchen;
hernach schreibe oder lese ich, trinke meinen Caffe, gehe
auf und ab mit den beyden Engländern, und bringe so
mit ein oder zwey Da - Capo von Tabackspfeifen meine Zeit zu
bis zum Mittagessen, welches wir um 2 Uhr halten.
Wir sind 9 Personen bey Tische, haben drei Schüsseln und essen
ohngefähr eine Stunde. Dann wird das Tischtuch abgenommen
und eine halbe oder dreiviertel Stunden Gesundheiten getrunken,
als nämlich: 1) Der König. 2) Der Herzog. 3) Deine und der Kinder.
4) Capitain Foy‘s Frau. 5) gute Seefahrt, und 6) gute
Expedition in America. Um 4 Uhr ist alles vorbey.
Die Consumtion beträgt täglich 4 Bouteillen Wein, und
½ Bouteille Rack zum Punsch. Hernach trinke ich mit
den Engländern Caffé. Die übrigen Herren besorgen sich selbst.
Nach dem Kaffe besuche ich andere Schiffe, und des Abends
spielen wir eine Partie Whist.

Um halb neun Uhr wird kalt Fleisch gegeben; Wein, wenn jemand trinken will, und Bier, und um 10 Uhr geht alles zu bette, und es wird wohl ein Tag wie der andere hingehen.

Capitaine Foy geht von Dover nach London, um seinen bericht an den König zu machen und kommt zu Portsmouth wieder zu mir. Nach seiner Ankunft werd ich [illegible] auf ein Kriegsschiff versetzt, wo alles so eingerichtet werden wird daß ich mehr bequemlich schreiben kann.

Der General Gage ist in diesem Schiffe aus America gekommen und zu der Zeit sind 8 kleine Cajütten, des Generals Stube und ein Speisezimmer darinn gewesen, und es soll alles wieder so werden. Von allen diesen soll ich die [illegible] von Portsmouth Nachricht bekommen, wie auch wie die Sachen in America stehen, und wie wir uns am baldesten und schönsten wieder sehen können. —

8ter Brief
~~Von Ebenda[?]~~ Auf der Pallas d. 22t März 1776.
Auf der ersten Rhede [illegible] wo die Lootsen das Schiff verlassen.

Hier sind wir auf der offenen See. Die Lootsen gehen ab und durch sie schreib ich dir diesen letzten brief von [illegible] kürzlich nichts, wir befinden uns alle miteinander noch gesund und ich hoffe daß wir die ganze Überfahrt [illegible] Spithead [illegible]

10

Um halb neun Uhr wird kalt Fleisch gegeben; Wein, wenn jemand trinken will, und Bier, und um 10 Uhr geht alles zu Bette, und so wird wohl ein Tag wie der andere hingehen.
Capitain Foy geht von Dover nach London, um seinen Bericht an den König zu machen, und kommt in Portsmouth wieder zu mir. Nach seiner Ankunft werde ich dort auf ein Kriegs-Schiff versetzt, wo alles so eingerichtet werden wird, daß ich mehr Bequemlichkeit habe.
Der General Gage ist mit diesem Schiffe aus America gekommen, und zu der Zeit sind 8 kleine Kajüten des Generals Stube und ein Speise-Zimmer darinn gewesen, und so soll es wieder werden.
Von allem diesen sollst Du von Portsmouth aus Nachricht bekommen, so wie auch wie die Sachen in Amerika stehen, und wie wir uns am baldigsten und sichersten wiedersehen können.

8ter Brief
Von Ebendemselben

An Bord der Pallas, d. 22. März 1776.
Aus der offenen See, an der rothenTonne
wo die Lootsen die Schiffe verlassen.

Hier sind wir auf der offenen See. Die Lootsen gehn ab, und durch sie schreibe ich Dir diesen letzten Brief von Deutschlands Gränzen.
Fürchte nichts, wir befinden uns alle Miteinander noch sehr wohl, und ich hoffe daß wir die ganze Ueberfahrt bis nach Spithead bei gutem Wohlsein machen,

und doch, an das weite Meer nimmermehr gewöhnt, bis nach America vollkommen gesund bleiben werden.

Foy verspricht mir daß ein Mittrose auf das Schiff [illegible] auf der Höhe von Spithead sehen werden; und das [illegible] ist [illegible] werde, wird sagen, die unsere Ankunft und meine Gesundheit melden.

Vom [illegible] Schiffe [illegible] Bellas gegenüber von ~~[illegible]~~ Dover, d. 26 März 1776.

Ich schreibe dir in dem Augenblick daß wir die Englische Küste sehen, Capitaine Foy welcher nach London geht will diesen Brief der Post übergeben. Ich kann dir nicht genugsam melden, ~~[illegible]~~, daß ich keinen Augenblick krank, noch weniger seekrank gewesen, sondern stets guten Appetit und Schlaf behalten habe. die Soldaten sind aber meistens alle krank gewesen und sind es größtentheils noch [illegible] Laune. Der [illegible] ist es so sehr, daß er gar nicht arbeiten ~~[illegible]~~ und nicht einmal den Kopf aufheben kann; welches eine große Unbequemlichkeit für uns ist, denn Capitaine Foy und ich müssen unsere Küche selbst besorgen, welches dich belustigen würde wenn du es sähest.

Hier [illegible] eine kleine Relation von unserer Seereise [illegible].

Am Donnerstag segelten wir von Stade nach Freyburg;

und auch, an das weite Meer einmahl gewöhnt, bis nach America vollkommen gesund kommen werden.
Foy verspricht mir daß wir Mittwoch auf ‘s späteste auf der Höhe von Spithead zu sein; und das erste, woran ich denken werde, wird seyn, Dir unsere Ankunft und mein Befinden zu melden.

9ter Brief
Von Ebendemselben

Am Bord der Pallas gegenüber Dover,
d. 26 t. März 1776.

Jch schreibe Dir in dem Augenblick da wir die Englische Küste sehn, Capitain Foy, welcher nach London geht, will diesen Brief dort auf die Post geben.
Jch kann Dir mit Vergnügen melden, daß ich keinen Augenblick krank, noch weniger seekrank gewesen sondern stets guten Appetit und Schlaf behalten habe.
Die Soldaten sind aber meistens alle krank gewesen, und sind es größtentheils noch;
wie auch meine Leute. Der arme Koch ist es so sehr, daß er gar nicht arbeiten, ja nicht einmahl den Kopf aufheben kann.
Dieses ist eine grosse Unbequemlichkeit für uns, denn Capitain Foy und ich müssen unsere Küche selbst besorgen, welches Dich belustigen würde wenn Du es sähest.
Hier werde ich Dir nun eine kleine Relation von unserer Seereise machen.
Donnerstag segelten wir von Stade nach Fryburg; es war ein

ein schöner Berg und superbes Spectacle alle die schönen Dörfer
an beyden Ufern zu sehen. Glückstadt, ~~[illegible]~~
eine schöne dänische Festung. liegen wir zu unserer [illegible] Wir waren vergnügt, aßen und
tranken gut und spielten unsre ~~Whisque~~ Whist den Abend.

Freytag segelten wir nach Ritzebüttel oder Cuxhaven,
wo wir den Abend ankamen, an Land stiegen, die Stadt besahen
und den Abend Whist spielten.

Sonnabend giengen wir in die See mit einem sehr ruhigen Wind;
wir spürten fast gar nicht daß wir in der See waren; alles war
gesund; wir aßen alle mit Appetit. — Als der rothe Tonne
[illegible] und der hamburgische Lootse verließ, schrieb ich die [illegible]
letzten Brief. Den Nachmittag kamen die Fischer von Helgoland
und ich kaufte für 2 [illegible] einen großen Cabeljau, 20 Schellfische
und 4 Flundern; welches ich in [illegible] nicht vor 10 [illegible]
[illegible] gewiß [illegible]

Den Sonntag morgen hatten wir einen starken Nebel,
die See [illegible] stürmisch [illegible] von unserm Schiff 2 Kanonen
gelöst um den andern Schiffen die route anzuzeigen welche
sie nehmen sollten. Der Nebel ging in die Höhe, der Wind und
die Wellen hoben sich stark, es gab aber doch keinen Sturm

12

Ein schöner Tag, und Superbes Spectacle alle die schönen Dörfer an beyden Küsten zu sehn. Glückstadt, ließen wir zu unserer Rechten, eine schöne dänische Vestung, Wir waren vergnügt, assen und tranken gut und spielten unser Whist den Abend.
Freytag segelten wir nach Ritzebüttel oder Cuxhaven, wo wir den Abend ankamen, an's Land stiegen, die Stadt besahen und den Abend Whist spielten.
Sonnabend gingen wir in See, mit einem sehr ruhigen Wind; wir spürten fast gar nicht, daß wir in See waren; alles war gesund, wir assen mit großem Appetit. – Von der rothen Tonne, wo uns der hannöverische Lootse verließ, schrieb ich Dir den letzten Brief. Den Nachmittag kamen die Fischer von Helgoland und ich kaufte für 2 rtl. einen großen Kabeljau, 20 Schellfische und 4 Fluntern; welche ich in Braunschweig nicht für 10 rtl. erhalten hätte.
Es fing an regnigt Wetter zu werden.
Sonntag morgen hatten wir einen starken Nebel, die See wurde stürmisch. Es wurden von unserm Schif 2 Kanonen gelöset, um den andern Schiffen die route anzuzeigen, welche sie nehmen sollten. Der Nebel ging in die Höhe, der Wind und die Wellen hoben sich stark, es gab aber doch keinen Sturm.

Nun waren alle krank. Der Koch konnte nicht kochen; Müller mich nicht anziehen; Vallentin konnte nichts schreiben. – Summa ein [illegible] Lamentiren und [illegible] an allen Orten. Mich hungerte, ich hatte nichts zu essen; kurz, Capitaine Foy und ich kochten in der Mittags Stunde Küche eine Erbs Suppe und aßen kalten Rost-beef; das war das ganze Dinée. Die Soldaten aßen gar nicht. –

Am Montag war das Wetter etwas gelinder; einige Leute wurden besser, die meisten aber blieben krank. Capitain Foy und ich kochten abermahls eine portatif Bouillon Suppe, Schellfisch mit Sardellen Sauce, Ragout von Rost-Beef, und einen Kalbsbraten mit Kartoffeln.

Dienstag war das schönste Wetter von der Welt; einige Leute wurden wieder gesund. Die Soldaten kochten wieder, der Koch konnte aber noch nicht auf; ich kochte also wieder mit Foy; wir hatten Reis Suppe, gelbe Rüben mit Rindfleisch, Kabeljau mit Sardellen Sauce, und Ragout von Kalbfleisch. – [illegible]

Heute Mittag sind wir gegen Dover über. Capitain Foy geht weg und [illegible] Lichter [illegible], [illegible] allen [illegible] nicht die geringste Hülfe [illegible] und halte ich die beste über Calais.

Capitain Foy [illegible] Quebec [illegible] americanischen [illegible] Mont-real [illegible] General Carlton [illegible] absolut nicht [illegible]

Nun ward alles krank. Der Koch konnte nicht kochen; Müller
mich nicht anziehn; Valentin konnte nichts finden – Summa
ein grosses lamentiren und große Schweinerei an allen Orten.
Mich hungerte, ich hatte nichts zu essen; kurz; Capitaine Foy
und ich kochten in der Matrosen-Küche eine Erbsuppe,
und assen kalten Rost-Beef; das war das ganze Diner.
Die Soldaten assen gar nicht. –
Montag war das Wetter etwas gelinder; einige Leute
wurden besser, die meisten aber blieben krank. Capitain Foy
und ich kochten abermahls eine portatif Bouillon-Suppe,
Schellfisch mit Sardellen-Sauce, Ragout von Rost-Beef,
und einen Kalbsbraten mit Kartoffeln.
Dienstag war das schönste Wetter von der Welt, einige Leute
wurden wieder gesund. Die Soldaten kochten wieder,
der Koch konnte aber noch nicht auf, ich kochte also wieder mit Foy,
wir hatten Reiß-Suppe, gelbe Rüben mit Rindfleisch, Kabeljau
mit Sardellen-Sauce und Ragout von Kalbsfleisch. – Von
weitem sah man Land.
Heute Mittwoch sind wir Dover gegenüber. Capitain Foy geht
ab, und nimmt diesen Brief mit.
Liebster Engel, stelle Dir vor, daß alles auf dem Wasser krank
wird, mithin Du von
allen denen Leuten nicht die geringste Hülfe hast. Du mußt also
die kürzeste Ueberfahrt
nach England wählen, und ich halte die beste, über Calais.
Capitain Foy sagt, sobald Quebee noch unser und keine
amerikanische Armee
diesseits Montreal ist, so wird nicht allein er, sondern auch General Carleton
seine Frau kommen lassen; vor diesen dürftest Du absolut nicht abreisen,
alsdann aber könntest Du mitgehn, und gienst sicher, hättest
Gesellschaft und Wartung unterwegs, und es fehlte Dir an nichts.

14.

10ter Brief.
An Ebendieselbe.

Am Bord des Transportschiffs die Pallas
im Hafen von Portsmouth
d. 28 Maerz 1776.

Du siehst ~~[illegible]~~ L. Fr. daß ich keine Gelegenheit versäume, Dir Nachricht von mir zu geben. Hier sind wir glücklich auf der Rhede von Portsmouth angekommen, und ich bin im begriff einen besuch in der Stadt, bey den Admiral Douglas und den andern Generalen, zu machen, die, gleich wie wir, hier sind um sich nach America einzuschiffen. Unsere Leute sind wieder gesund, und mein Loos hat mich in seine Kajüte wiederum abgelöst, welches meinem Magen sehr wohl gethan hat. Du kannst Dir das schöne Schauspiel nicht vorstellen welches wir gestern, frühmorgens um 6 Uhr gehabt, da wir so nahe am Calais waren, daß wir jedes Haus in der Stadt unterscheiden konnten, und zu gleicher Zeit und auf gleicher Art, die Stadt Dover auf der Englischen Küste. — Um 9 Uhr verließ uns Fox um nach London zu gehen, und den ganzen Tag sind wir längst der Englischen Küste gefahren, und haben alle Augenblick eine neue Stadt gesehen, und Leute die arbeiteten, und Reisende, und Leute die unsere kleine Flotte neugierig anblickten. Das ~~[illegible]~~ gieng so fort bis den Abend. Die Nacht schlief ich ruhig, und diesen Morgen um 5 Uhr sahen wir Portsmouth, und haben um 9 Uhr Morgens hier geankert und sind im begriff ans Land zu gehen.

14

10ter Brief
Von Ebendemselben

Am Bord der Pallas
im Hafen von Portsmouth
d. 28. Maerz 1776.

Du siehst, liebe Frau, daß ich keine Gelegenheit versäume, Dir Nachricht von mir zu geben. Hier sind wir glücklich auf der Rhede von Portsmouth angekommen, und ich bin im begriff einen besuch in der Stadt bey den Admiral Douglas und den andern Generalen, zu machen, die gleich wie wir, hier sind, um sich nach Amerika einzuschiffen. Unsere Leute sind wieder gesund, und der Koch hat mich in seinem Dienst wiederum abgelöset, welches meinem Magen sehr wohl gethan hat. Du kannst Dir das schöne Schauspiel nicht vorstellen, welchen wir gestern frühmorgens um 6 Uhr gehabt, da wir so nahe von Calais waren, daß wir jedes Haus in der Stadt unterscheiden konnten, und zu gleicher Zeit und auf gleiche Art, die Stadt Dover auf der Englischen Küste sahen. – Um 9 Uhr verließ uns Foy um nach London zu gehen, und den ganzen Tag sind wir längs der Englischen Küste gefahren, und haben alle Augenblick eine neue Stadt gesehn: Leute, die ackerten, und Reisende, die unsre kleine Flotte neugierig anblickten.
Das ging so fort bis an den Abend. Darauf schlief ich ruhig, und diesen Morgen um 5 Uhr sahen wir Portsmouth, und haben um 9 Uhr Morgens hier geankert, und sind im Begriff ans Land zu gehen.

11ter Brief.
Über Ebendenselben.

an Bord der
Auf dem Schiffe die Baltic
zwischen Portsmouth und
Plymouth d. 6ten April 1776.

Unsere Abfarth von Portsmouth ist schneller erfolgt als ich glaubte.
da der Wind auf günstig wurde, so haben wir, und ich nicht
zu beschreiben, die Anker gelichtet und sind ~~vorgestern~~ vorgestern
um 11. Uhr Vormittags, 30. Segel stark, im schönsten Wetter
von der Spitze, unter begrüssung aller unserer Kanonen
und ~~die~~ der Flotte die noch immer in der Rhede von Spithead liegt,
abgesegelt. — Den 5ten wurde der Wind ungünstig und blieb
schlecht heute früh. Nun hoffen wir mit besserem Wind gerade nach Plymouth
wo wir uns lange nicht aufhalten werden; ich aber die erste
Gelegenheit zu finden diesen Brief an Sie in die Post gelangen zu lassen.
Gott sey gelobt daß er Deinen Mann so gesund erhält.
Verschiedene Offiziers sind schon krank unter andern mein
Englischer Adjudant, ich aber befinde mich wohl, habe
guten Appetit und schlafe gut; hoffe demnach bis America wohl zu bleiben.
Ich glaube nun daß dieses der letzte Brief seyn wird den Du
bis zu unserer Ankunft in America von mir erhalten wirst;
wenn wir nicht einem Schiffe unterwegs begegnen, dem ich Briefe
mitgeben könnte, die zu diesem behuf immer bereit halten werde. —

15

11ter Brief
Von Ebendemselben

Am Bord der Palas, zwischen Portsmouth
und Plymouth, d. 6t. April 1776.

Unsere Abfahrt von Portsmouth ist eher erfolgt als ich glaubte. Da der Wind uns günstig wurde, so haben wir, um ihn nicht zu versäumen, die Anker gelichtet, und sind vorgestern um 11 Uhr Vormittags, 30 Seegel stark, mit dem schönsten Wetter von der Welt, unter begrüßung aller unsrer Canonen und der, der flotte, die noch immer auf der Rhede von Spithead liegt, abgesegelt. – Den 5ten ward der Wind ungünstig, und blieb so bis heute früh. Nun gehn wir mit gutem Winde gerade nach Plymouth; wo wir uns zwar gar nicht aufhalten werden; ich aber doch hoffe, Gelegenheit zu finden, diesen Brief an Dich in die Stadt gelangen zu lassen. Gott sei gelobt, daß Er Deinen Mann so gesund erhält. Verschiedene Officiere sind schon krank, unter andern mein englischer Adjudant, ich aber befinde mich wohl, habe guten Appetit, und schlafe gut; hoffe demnach bis nach Amerika wohl zu bleiben.

Jch glaube, daß dieses der letzte Brief sein wird, den Du bis zu unserer Ankunft in Amerika von mir erhalten wirst; wenn wie nicht etwan Schiffe unterweges begegnen, denen ich Briefe mitgeben könnte, die ich zu diesem Behuf immer bereit halten werde. –

16.

Auf verschiedenen Reisen muß ich Dir zur Nachricht sagen;
erstlich in Braunschweig die recommendation geben zu lassen
daß Du in London in einem Privathause und nicht in einem
~~Gasthause~~ vor Geld logirst; da kannst Du gleich für die Tage
die Du da zu bleiben gedenkst, Essen und Trinken zu Mittag und Abend
im gleichen accordiren, wie auch Quartier und Frühstück.
Gebrauchst Du Landkutsch Equipage so accordirst Du selbst mit, alsdann
kommst Du viel wohlfeiler als ein Wirthshaus wo alles Bauern Schinderei ist.
Zum Exempel vor 7 Tage das Quartier, für mich, meinen [illegible]
und einen Domestiquen; ein Dinée und 7 Soupée; das Dinée
zu 12 Personen, die Soupée jedesmal 4 Personen; habe ich müssen
22. Pf. Sterling oder nach unserm Geld 132. rt. bezahlen.
Diese Regel mußt Du an allen Orten beobachten wo Du ein Logier
vor einigen Tagen nehmen willst. Gehst Du nach Exter, nach Plymouth
oder nach Bristol, an welchem letztern Ort Madame Foy ist
so mußt Du Dir in London Anweisung geben lassen, wo Du dort in
einem Privathause logiren kannst; dergleichen Privathäuser wo vor Geld
particulier logirt ~~werden~~, und gespeist werden, giebt es genug in England.
Ferner; rathe ich Dir, daß Du in London oder wo es ist, die Art von Schiffe bezahlst,
auf welchen man gemeiniglich die Pferde zu transportiren, um Deinen Herrn davon
zu machen, wie Du gedenkst deine Schiffsstallungen zu repartiren; Du wirst als ein
Kind, kannst Du nicht bey Dir nehmen, aber muß das Kindermädchen nehmen,
und das kleine Kind muß in der Hängematte liegen.
Bouillon Tafeln mußt Du in London kaufen, damit ihr an denen frischen
Fleischbrühe, die und die Leute, auch gute Suppen zu essen habt.

16

Noch verschiedene Sachen muß ich Dir zur Nachricht sagen.
Jn Braunschweig mußt Du Dir Recommandation geben lassen,
daß Du in London in einem Privathause, und nicht in einem
Gasthofe für Geld logirest; da kannst Du gleich für die Tage,
die du da zu bleiben gedenkst, Essen und Trinken zu Mittag und Abend
im Ganzen accordiren, wie auch quartier und frühstück.
Haben die Leute Equipage, so accordire solche mit, alsdann kommst
Du viel besser weg als im Wirthshause, wo alles 3mahl
so theuer ist.
Zum Exempel für 7 Tage Nachtquartier, für mich, meine 2 adjudanten
und unsere Domestiquen, ein Diner und 7 Soupers, das Diner
zu 12 Personen, die Sonders jedesmal 4 Personen; habe ich müssen 22
Pf. Sterling, oder nach unserm Gelde 132 Rthr. bezahlen. –
Diese Regel mußt Du an allen Orten beobachten, wo Du einen Aufenthalt
von einigen Tagen machen willst. Gehst Du nach Exeter, nach Plymouth
oder nach Bristol an welchem letzteren Ort Madame Foy ist,
so mußt Du Dir in London Anweisung geben lassen, wo Du dort in
einem Privathause logiren kannst; dergleichen Privathäuser, wo für Geld
Partikuliers logirt und gespeiset werden, giebt es genug in England.
Zweyttens; rathe ich Dir, daß Du in London, oder wo es ist, Dir die
Art von Schiffen besehest,
auf welchen man gemeiniglich zu transportiren pflegt, um Deinen
Plan darnach
zu machen, wie Du gedenkst Deine Schlafstellen einzurichten, denn
mehr als ein
Kind kannst Du nicht zu Dir nehmen, eins muß das Kindermädchen
nehmen,
und das kleine Kind muß in der Hangematte liegen.
Bouillon-Tafeln mußt Du in London kaufen, damit wenn es an frischem
Fleisch fehlt, Du und die Kinder doch gute Suppen zu essen habet.

12ter Brief.
Von Ebendemselben.

Auf dem Schiff die Pallas,
d. 24. April 1776.

Seitdem ich Dir, als den Tag unserer Abfahrt von Portsmouth,
schrieb, segeln wir durch den großen Ocean, bald mit gutem, bald mit schlechtem Wind,
und Regen, und haben wir einen so starken Wind gehabt, daß sie mehr
~~[illegible]~~ Raum bekommen. Alle sind krank gewesen, ich aber, habe Gottlob
alles gut und mit der besten Gesundheit ausgehalten. —
Wir haben bereits 507 volle deutsche Meilen von Stade aus zurückgelegt,
und haben nun noch an 300 Meilen bis nach Quebeck zu machen.
In 5 bis 6 Tagen werden wir, hoffe ich, die Küste von New-Foundland
sehen, und kurz darauf in den Fluß St. Laurent einlaufen,
wo denn die Seekrankheit aufhören wird, ~~[illegible]~~
und die ersten Unannehmlichkeiten aufhören werden. —
Liebste beste Frau, unerachtet meine Liebe für Dich, und meine
brennenden Verlangen Dich sobald als möglich wieder zu sehen,
so würde ich, wenn ich Dir nicht mein Wort gegeben ~~hätte~~ Dich
entschlossen zu bleiben; und wenn ich alle Schwierigkeiten dieser
gefährlichen Seefahrt gekannt hätte, würde ich sehr gesucht haben
Dir eine so weite Reise auszureden, besonders mit drei Kindern.
Ich muß bekennen, daß ich zittere wenn ich an diese große Unternehmung
gedenke; aber mein Wort ist gegeben, also bezwinge ich mich dazu,
und hoffe daß Gott seinen Segen dazu geben wird.
Aber um Gottes willen reise nicht alleine, und warte daß Madame Foy

17

12ter Brief
Von Ebendemselben

Am Bord der Pallas,
d. 24 t. April 1776.

Seit dem 4ten, als dem Tage unserer Abfahrt von Portsmouth,
segeln wir auf dem großen Ocean bald mit gutem, bald mit
schlechtem Winde,
und drey mahl haben wir schon so starke Winde gehabt, daß sie
einem Sturme nahe kamen. Alle sind krank gewesen, ich aber
habe gottlob
alles gut und mit der besten Gesundheit ausgehalten. –
Wir haben anjetzt 507 volle deutsche Meilen von Stade
aus zurückgelegt,
und haben nun noch an 300 Meilen bis Quebeck zu machten.
Jn 5 bis 6 Tagen werden wir, hoffe ich, die Küste non New-Foundland
sehn, und kurz darauf in den Fluß St. Laurent einlaufen,
wo dann die Fahrt angenehmer sein wird,
und die häufigen Seekrankheiten aufhören werden. –
Liebste, beste Frau, ohnerachtet meiner Liebe für Dich, und meines
brennenden Verlangens Dich so bald als möglich wieder zu sehen,
würde ich, wenn ich Dir nicht mein Wort gegeben Dich
nachkommen zu lassen und wenn ich alle Schwierigkeiten einer
so langen Seefarth gekannt hätte, mich sehr gehütet haben,
Dir eine so weite Reise anzurathen, besondere mit Deinen Kindern.
Jch muß bekennen, daß ich zittere, wenn ich an dieses große Unternehmen
gedenke; aber mein Wort ist gegeben; also bequem‘ ich mich dazu
und hoffe, daß Gott seinen Segen dazu geben wird. –
Aber um Gotteswillen reise nicht allein, und Warte, daß Madame Foy

18.

oder einen andern Raum von Destination mit dir verwechselt,
und einen ungesunden Schiff. Es muß aber einen Raum, sogar die
ohne die Reise nach America gemacht hat, heißt für nichts
wie unter solchen beschaffen muß, und der welchen und solchen
können im Fall die Unterteile unter Verdeck wären; - denn du mußt
dir vorstellen, Liebste Freundin, daß du und deine Kinder und alle
deine Verwandtschaften leicht untereinander krank seyn könnten
und warum denn nicht [illegible], da bey den gestern starken Winde;
denn auf einem großen Schiffe sind nicht 5 Menschen die sich immer
wohl befunden haben, und jedermann bekommt, daß es eine ordentliche
Krankheit, daß sie einen Unterschied machen gemacht. - In dieser Zeit
bist du und deine Kinder im Bette ohne die mindeste Hülfe
und hast nicht zu essen noch zu trinken, und nicht
niemand ein Bett die dir bey der nothwendigsten bedürftigsten Hülfe leistet.
Alle die zur Equipage des Schiffes gehören, sind meistens Schwein
Hühner, und Erzgeräthe; und kochen nichts, als
gesalzenes Fleisch, halb gar, das der gar nicht zu essen ist.
Überdies; das Wasser wird zuletzt so schlecht und stinkend,
daß man es nicht trinken kann; und du mußt zu suchen
einen Destillirstein zu bekommen, durch welchen
du das Wasser filtriren könnest, und die Kinder gewöhnen Bier zu trinken
oder das Morgens das Wasser abkochen lassen, welches ich schon bey [illegible] trinken wollte.

18

oder eine andere Dame von Stande mit Dir reiset,
und in demselbigen Schiff. Es muß aber eine Dame sein, die
schon die Reise nach America gemacht hat, damit sie wisse,
wie man sich dabey benehmen muß, und Dir rathen und helfen
könne, im Fall Du oder die Kinder krank wäret; denn Du mußt
Dir vorstellen, Liebste Frau, daß Du und Deine Kinder und alle
Deine Domestiken leicht unterweges krank sein könntet,
und wenn auch nicht immer, doch bei dem ersten starken Winde;
denn auf meinem ganzen Schiffe sind nicht 5 Menschen, die sich immer
wohl befunden haben, und jedermann bekennt, daß es ein ordentliches
Wunder ist, daß Jch eine Ausnahme davon gemacht. – Jn diesem
Fall nun,
bist Du mit Deinen Kindern im Bette ohne die mindeste Hülfe,
und hast nichts zu essen noch zu trinken, und nicht
einmal eine Seele, die Dir bey den nothwendigsten Bedürfnissen
Hülfe leistet.
Alle die zur Equipage des Schiffes gehören, sind meistens Schweine,
Gauner und Erzgrobiane; und kochen nichts als
gesalzenes Fleisch, halbgar, daß es gar nicht zu essen ist.
Noch eins; dass Wasser wird zuletzt so schlecht und stinkend,
daß mein es nicht trinken kann, und Du mußt suchen
einen Distillierstein zu bekommen, wodurch
Du das Wasser filtriren könnest, und die Kinder gewöhnen Bier zu
trinken,
oder des Morgens das Wasser abkochen lassen, welches Ihr den
Tag über trinken wollet.

Mein armer Luchs ist jetzt immer krank, welches mir
viel Unbequemlichkeit verursacht; und es giebt unterschiedliche
Tage wo wir nicht wissen was und wie wir essen sollen.
Leider ist das frische Fleisch nun aufgezehrt und wir sind
einzig beynahe gehungert und ~~bis die~~ Hühner ~~[illegible]~~.
Wir werden nun bald anfangen unsere Hämmel
abzuschlachten. Das schlimmste ist nur daß die Krankheit
des Luchs schuld ist daß man nicht so sorgfältig die
Lebensmittel aufheben kann; und daher
~~mit Theil verdirbt~~ sind theils verdorben
und andere theils gestohlen werden.
Gewiß ich müßte lügen, wenn ich sagen sollte
daß dieß hier ein angenehmes Leben wäre.
Das beste ist nur daß sich mich Gottlob wohl befinde,
und hierdurch also im Stande bin alle diese
Unbequemlichkeiten mit Geduld zu ertragen.

19

Mein armer Koch ist fast immer krank, welches mir
viel Unbequemlichkeit verursacht; und es giebt manchen
Tag, wo wir nicht wissen, was und wie wir essen sollen.
Dabey ist das frische Fleisch nun aufgezehrt, und es geht
anjetzt an das gesalzene und an die Hühner.
Wir werden nun bald anfangen unsere Hämmel
abzuschlachten. Das schlimmste ist noch, daß die Krankheit
des Kochs schuld ist, daß man nicht so sorgfältig die
Lebensmittel aufheben kann, und sie daher
eines Theils verderben,
und andern Theils gestohlen werden.
Genug, ich müßte lügen, wenn ich sagen sollte,
daß dieses hier ein angenehmes Leben wäre.
Das beste ist, daß ich mich gottlob wohl befinde,
und hierdurch also im Stande bin, alle diese
Unbequemlichkeiten mit Geduld zu ertragen.

520.

<u>13ter brief.</u>
<u>Von Ebendemselben.</u>

Am Bord der
Auf dem Schiffe die Pallas
2 Lieues diesseits Quebec
d. 1st Juni 1776.

Ich kann dir keine genaue beschreibung unserer Seereise machen;
denn [illegible] von [illegible] die ganze Zeit zwischen Himmel
und Meer zugebracht worden; [illegible]
hier sind wir nun unter vielen Mühseligkeiten noch 2 Meilen
von Quebec wo wir diesen Abend ankommen werden;
aber schon [illegible] aufzuhalten, da der General Carleton
vor unserer Ankunft, die Rebellen aus der Gegend von
Quebeck vertrieben hat und in ihrer Verfolgung begriffen ist;
daher wir unseren Weg auf dem Fluss fortsetzen werden
um uns mit ~~dem~~ diesem General Carleton zu vereinigen.
[illegible] wegen deiner Abreise einen Rath zu geben;
der Capitain Foy [illegible] welche die Expedition führen wird.
Ich sage dir weiter nichts, als: [illegible]
[illegible] die Generalin Carleton oder Madame Foy oder eine andere;
Jetzt schliesse ich weil dieser brief auf das Kriegs Schiff geschickt werden muss
welches ihn besorgen will. Sobald ich bey dem General Carleton angekommen
bin, ~~[illegible]~~ werde ich dir umständlicher über alles [illegible] schreiben;
auch wie ich mich befinde und wegen deiner Reise. ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

20

13ter Brief
Von Ebendemselben

Am Bord der Pallas,
2 Lieues diesseits Quebec,
d. 1t. Juni 1776.

Jch kann Dir keine große Beschreibung unserer Seereise machen; denn was soll ich von 9 Wochen sagen, die zwischen Himmel und Meer zugebracht worden, wo ein Tag wie der andere vorbeiging. Hier sind wir nun nach vielen Mühseligkeiten noch 2 Meilen von Quebec, wo wir diesen Abend ankommen werden; aber ohne uns dort aufzuhalten, da der General Carleton vor unserer Ankunft die Rebellen aus der Gegend von Quebec vertrieben hat und in ihrer Verfolgung begriffen ist; daher wir unsern Weg auf dem Fluß fortsetzen werden, um uns mit diesem General zu vereinigen.
Es ist also noch zu früh, Dir wegen Deiner Abreise einen Rath zu geben; der Capitain Foy meint, man müsse abwarten, wohin uns die Expedition führen wird.
Jch sage Dir weiter nichts, als: reise nicht allein, ohne eine andere Dame von Stande,
es sey die Generalin Carleton oder Madame Foy oder eine andere.
Jch muß schliessen, weil dieser Brief auf das Kriegsschiff geschickt werden muß,
welches ihn besorgen will. Sobald ich bei dem General Carleton angekommen
bin, werde ich Dir umständlicher eher über alles, was vorgegangen ist, schreiben;
auch wie ich mich befinde, und wegen Deiner Reise.

14ter Brief. Zwischen Quebec und Montréal
d. 8ten Juni 1776.

An Ebendieselbe.

Hier ist ~~[illegible]~~ kürzlich, was sich seit unserer Ankunft in Quebec d. 1ten Juni ereignet hat. – Wir kamen Abends um 6 Uhr vor Quebec an. Ich stieg gleich ans Land, den General Carleton zu besuchen, der mich sehr höflich und freundschaftlich empfing und mich auf den andern Tag zum Mittagessen bat. Um Dir einen Begriff von seiner Person zu machen, so stelle Dir den Abt Jerusalem vor; Figur, Gesicht, Gang und Ton der Stimme sind ganz dieselben, und gäbe man ihm das schwarze Kleid und die Perücke, so würde man nicht den geringsten Unterschied finden.

d. 2ten Juni habe ich, nachdem ich bey Carleton gegessen, die gefangenen Rebellen gesehen. Den Abend habe ich meinen Besuch bey dem Commodore Douglas abgestattet, der die Flotte commandirt, und der mich bey meinem Weggehen mit 13 Kanonenschüssen begrüßte.

d. 3ten, meinen Geburtstag, brachte ich auf meinem Schiffe zu. Es war mir nicht ganz recht, vom General Carleton den Befehl zu erhalten die Dragoner und das Regiment Prinz Friedrich zu Quebec in Garnison zu lassen. Der Capitain Foy ward zum General-Adjutanten und Secretair des General Carleton ernannt.

d. 4ten als dem Geburtstage des Königs von Engeland;

14ter Brief
Von Ebendemselben

Zwischen Quebec und Montreal den 8. Juni 1776.

Hier ist kürzlich, was sich seit unserer Ankunft in Quebec den 1ten Juni ereignet hat. – Wir kamen Abends um 6 Uhr vor Quebec an. Jch stieg gleich ans Land, den General Carleton zu besuchen, der mich sehr höflich und freundschaftlich empfing, und mich auf den andern Tag zum Mittagsessen einlud. Um Dir einen Begriff von seiner Person zu machen, so stelle Dir den Abt Jerusalem vor; Figur, Gesicht, Gang und Ton der Stimme sind ganz dieselben, und gäbe man ihm das schwarze Kleid und die Perücke, so würde man nicht den geringsten Unterschied finden.

Den 2ten Juni habe ich, nachdem ich bei Carleton gegessen, die gefangenen Rebellen gesehen. Den Abend habe ich einen Besuch bei dem Commodore Douglas abgestattet, der die Flotte kommandirt, und mich bei meinem Weggehn mit 13 Kanonenschüssen begrüßte.

Den 3ten, meinen Geburtstag, brachte ich auf meinem Schiffe zu. Es war mir nicht ganz recht, vom General Carleton den Befehl zu erhalten, die Dragoner und das Regiment Prinz Friedrich zu Quebec in Garnison zu lassen. Der Capitän Foy ward zum Generaladjutanten und Sekretär des Generals Carleton ernannt.

Den 4ten, als am Geburtstage des Königs von England,

und ich stieg mit meinem ganzen Corps bestiegen um meine Aufwartung
an den General, meinen Glückwunsch abzustatten. Man löste
die Kanonen von der Festung und von allen Schiffen; und abends
war ein großer Ball.
d. 5t. ertheilte mir der General Carlton das Commando eines
besondern Corps, welches ich mich verwendete und [illegible].
d. 6t. wurden das Regiment Rhetz und Prinz Friedrich
ausgeschifft und zu Quebec in Garnison gelegt.
d. 7t. werde ich, ~~[illegible]~~ da der Wind günstig war,
vom General Carlton abgeschickt und ich folgte mit dem
~~Corps~~ [illegible] mir bestimmt ist. Hier [illegible]
auf dem See Champlaine; aber sey ruhig wegen des Feindes
[illegible], und wir haben die Mitte des Sees Champlaine
keinen [illegible] von ihm gesehen.
Liebe Frau, kein Ort ist bequemer für dich als Quebec;
~~und~~ die [illegible] bis nach Montréal gehen,
und dort Nachricht von mir erwarten, wohin du uns folgen könntest.
In Montréal ist ein sehr wohl [illegible],
sehr bequem zu [illegible] von einem [illegible];
und ich werde die Einrichtung machen, daß Mme. Montréal alle Bequemlichkeiten finden solle.
Das hiesige Land wird dir sehr gefallen; es ist alles weit angenehmer, als [illegible] kann.

22

machte ich mit meinem ganzen Corps Officiere meine Aufwartung bei dem General, um unsern Glückwunsch abzustatten. Man lösete die Kanonen von der Festung und von allen Schiffen und nachher war großer Ball.
d. 5t. ertheilte mir der General Carleton das Kommando eines besondern Corps, welches ich nicht erwartete, und großes Aufsehn machte.
d. 6t. wurde wurde das Regiment Dragoner und Prinz Friedrich ausgeschickt und in Quebec in Garnißon gelegt.
d. 7t. wurde ich, da der Wind günstig war,
vom General Carleton abgefertigt, und ich segelte mit dem mir bestimmten Corps ab. Hier bin ich also nun
auf dem See Champlain; aber sey ruhig wegen des Feindes.
Er ist ganz fort, und wir haben diesseits des Sees Champlain keine Seele von ihm gesehn.
Liebe Seele, kein Ort ist bequemer für Dich als Quebec;
Du kannst sogar füglich bis nach Montreal gehen,
und dort Nachricht von mir erwarten, wohin Du uns folgen könntest.
Jn Montreal ist eine sehr wohl eingerichtete Post, so daß Du sehr bequem zu Lande von einem Ort zum andern kommen kannst; und ich werde die Einrichtung treffen, daß Du in Montreal alle Bequemlichkeiten finden sollst.
Das hiesige Land wird Dir sehr gefallen; es ist alles was man schönes sehn kann.

La Prairie, ~~[illegible]~~ d. 29t. Junii 1776.

15ter Brief

Von Ebendemselben.

Ich habe dir letzthin einen ausführlichen Bericht von unserer Ankunft in Quebec gemacht. Von da sind wir nach Trois Rivières gezogen, wo ich ~~[illegible]~~ [illegible] allein [illegible], aber zu der affaire die daselbst gewesen, zu spät gekommen bin. — Von da sind wir zu Schiffe weiter gegangen und sind zu Vergere ans Land gestiegen. Unser Marsch ist bis hieher ~~[illegible]~~ fatiguant gewesen, nunmehro aber haben wir Ruhe. Meine [illegible] Equipage ist [illegible], und wir leben gut aber theuer. — Mein Tisch ist gewöhnlich von 10 bis 12 Personen und 6 Schüsseln; ich kann denselben aber ~~[illegible]~~ nicht unter zwey Guineen des Tages ~~[illegible]~~ bestreiten. Eine Bouteille Wein kostet einen Thaler nach unserem Gelde. Ich bin hier allein mit allen teutschen Truppen. Es scheint daß mir General Carlton wohl will. Er distinguirt mich außerordentlich, und wenn der [illegible] [illegible] hat er ich [illegible] sehr zu [illegible] zu sorgen. Ich hoffe diese Sache soll nicht lange dauern. Wir haben schon ganz Canada erobert, und werden, sobald als die [illegible] [illegible] fertig sind, über den See Champlain in [illegible] [illegible] wo alle Rebellen sind und wo der General Howe sich aufhalten ... der [illegible], wie man [illegible] ~~[illegible]~~ haben soll. — [illegible] ... [illegible] ... zu Schiffe [illegible] ist. —

15ter Brief
Von Ebendemselben

La Prairie,
d. 28t. Jun. 1776.

Jch habe Dir letzhin einen ausführlichen Bericht von unserer Ankunft in Quebec gemacht. Von da sind wir nach Trois Rivieres gegangen, wo ich aber nebst allen Generalen zu der Affaire die daselbst gewesen, zu spät gekommen bin. – Von da sind wir zu Schiffe weiter gegangen und zu Vergere ans Land gestiegen. Unser Marsch ist bis hieher ermüdend gewesen, nunmehro aber haben wir Ruhe. Meine ganze Equipage ist angelangt, und wir leben gut, aber theuer. Mein Tisch ist gewöhnlich von 10 bis 12 Personen und 6 Schüsseln; ich kann denselben aber nicht unter zwey Guineen des Tages bestreiten.
Eine Bouteille Wein kostet Einen Thaler nach unserm Gelde.
Jch bin hier allein mit allen teutschen Truppen. Es scheint, daß mir General Carleton wohl will; er zeichnet mich außerordentlich aus, und wenn das so fort geht, so habe ich Ursach sehr zufrieden zu seyen. Jch hoffe, die Sache soll nicht lange dauern. Wir haben schon ganz Canada erobert, und werden, sobald die Kähne dazu fertig sind, über den See Champlain in Neu-England eindringen, wo alle Rebellen sind, und wo der General Howe sich auch befindet, der, wie man sagt, schon einige Vortheile über sie erhalten haben soll. – Wenn Du einmal hier bist, so werde ich suchen Dich bequem in meinem Schiffe zurückbringen, wo Du besser sein wirst; denn nun bin ich mit dem Seefahren etwas bekannter, und weiß daher manchem Uebel abzuhelfen, welchem man zu Schiffe ausgesetzt ist –

24. Wenn

Da Du die Reise unternimmst, wirst Du in Quebec den Oberstlieutenant
Baum mit den Dragonern finden, der schon [illegible] Anstalt getroffen,
Dir ein gutes Quartier zu verschaffen. Du wirst ein Tagebuch schreiben
und Dich einige Tage in Quebec ausruhen. Dann nach Trois Rivieres
einer gar hübschen Stadt gehen, wo Du ein gutes Quartier finden wirst,
in welchem der General Carleton gewohnt hat. Diese Stadt ist
30. Lieues von Quebec, und von da sind es noch 30. Lieues nach Montréal,
wo Du entweder mich selbst, oder meine weiteren Instructionen finden wirst.
Da Du [illegible], wirst Du die Gegenden herrlich finden
nur schade daß die Colonien noch in ihrer Kindheit sind; also, Gemüse,
Obst und andere Artikel zu einer guten tischfähigen Sachen, [illegible] sind;
fleisch, Geflügel und Wild aber, hat man hier im Überfluß. —
Die Häuser sind alle nur von einem Stockwerk, haben aber
inwendig viel Zimmer und sind sehr reinlich. Ein vollständiges
Bauerhaus und gewährt [illegible] Familie [illegible] bequemlichkeit.
Die Einwohner sind überaus höflich und dienstfertig und ich glaube
nicht daß unsere Bauern in einer ähnlichen Gelegenheit sich so [illegible] bezeigen würden.
[illegible] Dir noch etwas zu schreiben. Wir sind hier sehr ruhig.
Der General Carleton ist mit einem Theil der Armee zu Chambly
General Fraser zu St. Jean und ich bin hier und [illegible] Leute
einen Vorrath [illegible] zu bekommen. Ich esse alle Mittag um 3 Uhr, gehe gewöhnlich
[illegible] um [illegible] Uhr zu Bette, und um [illegible] 4 Uhr [illegible] Morgen [illegible]
[illegible] 4 Wochen werden wir erst [illegible] Lac Champlain passiren.

24

Wenn Du die Reise unternimmst, wirst Du in Quebec den Obristlieutenant Baum mit den Dragonern finden, der schon dafür gesorgt hat, Dir ein gutes quartier zu verschaffen. Du wirst mir dann gleich schreiben, und Dich einige Tage in Quebeck ausruhen. Dann nach Trois-Rivieres, einer ganz hübschen Stadt, gehn, wo Du ein gutes Quartier finden wirst, in welchem der General Carleton gewohnt hat. Diese Stadt ist 30 Lieues von Quebec, und von da hast Du noch 30 Lieues nach Montreal, wo Du entweder mich selbst, oder meine weiteren Jnstruktionen finden wirst.

Du wirst die Gegenden hier herrlich finden, nur schade, daß die Kolonien noch in ihrer Kindheit sind, und man also Gemüse, Obst und andere dergleichen zu einem guten Tisch gehörige Sachen, sehr selten findet; Fleisch, Geflügel und Milch aber hat man im Ueberfluß. – Die Häuser sind alle nur von einem Stockwerk, haben aber inwendig viel Zimmer, und sind sehr reinlich. Ein mittelmäßiges Bauerhaus gewährt unserer ganzen Familie hinlängliche Bequemlichkeit. Die Einwohner sind überaus höflich und dienstfertig, und ich glaube nicht, daß unsere Bauern bei einer ähnlichen Gelegenheit sich so artig bezeigen würden.

Neues weiß ich Dir nichts zu schreiben. Wir sind hier sehr ruhig. Der General Carleton ist mit einem Theil der Armee zu Chambly, General Fraser zu St. Jean, und ich bin hier und durchreise das Land, um Kenntniß davon zu bekommen. Jch esse alle Mittag um 3 Uhr, gehe gemeiniglich ein wenig ermüdet zu Bette, und um 3 oder 4 Uhr des Morgens bin ich schon wieder auf der Landstraße.

4 Wochen werden wohl noch vorbei gehn, ehe wir den See Champlain passiren.

18ter Brief.
An ebendieselbe.

La Savanne d. 12t September 1776.

Die Armée campirt nun näher beysammen zu stehen. Ich habe einen sehr guten Posten an einem Ort der die Savanne heisst, und da ich ein besonders Corps commandiren so habe ich viel zu thun und es fehlt mir nicht an Bewegung, welche meiner Gesundheit sehr zuträglich ist. Die Nächte sind schon ein wenig kalt, und Unsere Zelte fangen an die Winterquartiere [illegible] und ich wünsche auch schon darin. Ich glaube schwerlich ein Monath October beysammen werde [illegible] Vergnügen würde es [illegible] für mich seyn wenn ich [illegible] [illegible] [illegible] meiner Liebe [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und ich würde mich [illegible] glücklich schätzen. [illegible] unsere [illegible] vielleicht mitten auch den [illegible], vielleicht gar in Gefahr! [illegible] mit solchen [illegible] bringe ich [illegible] für Dich zu! Gott [illegible], wird [illegible] Glück schenken Dich meine [illegible] zu sehen. — d. 4ten dieses Monaths habe ich nach dem Exerciren unserer Truppen dem General Carlton [illegible] und den Offiziers der Armée ein großes [illegible] von 36 Couverts und 20. Schüsseln gegeben, alle schienen zufrieden. Ich habe es für die Ehre meines Herrn und für das beste meiner Truppen gethan, und es ist mir recht gut gelungen, denn ich habe alle zu Freunde, und stehe mit allen Menschen gut. — [illegible] —

16ter Brief
Von Ebendemselben

La Savanne d. 12t. Sept. 1776.

Die Armee kampirt, um näher beisammen zu sein. Jch habe
einen sehr guten Posten an einem Ort der Savanna heißt,
und da ich ein besonderes Korps kommandire, so habe ich viel zu thun,
und es fehlt mir nicht an Bewegung, welche meiner Gesundheit sehr
zuträglich ist.
Die Nächte sind schon ein wenig kalt; man denkt an die Winterquartiere
und spricht auch schon davon: ich glaube daß wir sie im Monath
Oktober beziehen werden.
Welch Vergnügen würd' es für mich sein, wenn ich dann in Ruhe
Deiner und meiner Kinder Gesellschaft
genießen könnte! Fürwahr das würde mir über alles gelten.
Aber wo magst Du jetzt sein? vielleicht mitten auf der
See, vielleicht gar in Gefahr?
Wie manche Nacht bringe ich mit solchen Sorgen für Dich zu! Gott wird
mich hoffentlich bald aus dieser Angst reißen, und mir die Freude
schenken, Dich in meinen Armen zu sehen.
d. 4ten dieses Monaths habe ich nach dem Exerciren unserer Truppen
dem General Carleton und den vornehmsten
Officieren der Armee ein großes Mittagsmahl gegeben,
von 36 Couverts und 26 Schüsseln, zweimahl serviert. –
Alle schienen zufrieden. Jch habe es für die Ehre meines Herrn und
für das Beste
seiner Truppen gethan, und es ist mir recht gelungen,
denn ich habe alle zu Freunden, und stehe mit allen Menschen gut.

28.

17ter Brief

Von ebendemselben.

Im Lager von La Savanne
d. 23ten September 1776.

Endlich habe ich, liebster Engel, deine Briefe vom 9t, 13t, 20t und 30t April und 12ten Mai erhalten. Alle diese Briefe haben mir ein grosses Vergnügen gemacht und ich habe herzlich Gott gedankt, dass du dich mit den Kindern so wohl befindest. Ich küsse dich und die Kinder aber herzlich. Ein gleiches Vergnügen haben mir auch die dadurch erhaltenen Nachrichten verursacht, die ich von andern aus England über dich erhalten habe; und ich danke der gütigen Vorsehung, dass sie deine Reise so gesegnet hat. Ich freue mich, liebste Frau, dass du glücklich den 12ten in London angekommen und gegen den 18ten nach Bristol abgegangen bist, dass du dich wohl befindest und deine Kinder desgleichen. O'Konel, den der Obrist Specht nach London geschickt hatte, hat mit dem Wirth selbst, wo du logirt hast, gesprochen, und du warst nur 9 Stunden vor seiner Ankunft nach Bristol abgereist. Ich adressire diesen Brief nicht nach England, sondern gebe ihn dem ersten Schiffe mit, das hierher abgeht, damit die Capitaine denselben, wenn er dich begegnet, dir denselben geben, und dass du dich mit der guten Nachricht von meiner vollkommenen Gesundheit freuen könnest. Du wirst in Quebec bey Madame Murray alle ferneren dir nöthigen Anweisungen finden. Ich werde meine Winterquartiere zu Trois Rivières haben, wo du meine Zurückkunft ruhig abwarten kannst.

26

17ter Brief
Von Ebendemselben

Jm Lager von La Savanne,
d. 23t. Sept. 1776.

Endlich habe ich, l[iebe] F[rau], Deine Briefe vom 9t., 13t., 20t. und 30t. April und 12ten Mai erhalten. Alle diese Briefe haben mir ein grosses Vergnügen gemacht, und ich habe herzlich Gott gedankt, daß Du Dich mit den Kindern so wohl befindest. Jch umarme Dich und die Kinder eben so herzlich.
Ein gleiches Vergnügen haben mir auch die anderweitigen Nachrichten verursacht, so ich noch von andern aus England über Dich erhalten habe; und ich danke der Vorsehung, daß sie Deine Reise so gesegnet hat.
Jch weiß, liebe Frau, daß Du ohngefähr den 12ten in London angekommen, und gegen den 18t. von da nach Bristol abgegangen bist; daß Du Dich wohl befindest, und Deine Kinder gleichfalls- O'konel, den der Obrist Specht nach London geschickt hatte, hat mit dem Wirth des Gasthofs wo Du logirt hast, selbst gesprochen, und Du warst nur 3 Stunden vor seiner Ankunft nach Bristol abgereist.
Jch adressire diesen Brief nicht nach England, sondern gebe ihn dem ersten Schiffe mit, das dahin abgeht, damit der Kapitain desselben, wenn er Dir begegnet, ihn Dir geben, und Dich mit der guten Nachricht von meiner vollkommenen Gesundheit beruhigen und erfreuen könne. –
Du wirst in Quebec bei Madame Murray alle fernere Dir nöthige Anweisungen finden. Jch werde meine Winter-Quartiere zu Trois Rivieres haben, wo Du meine Zurückkunft ruhig abwarten kannst.

18ter Brief.
An ebendenselben.

Crown-Point, auf dem Schiffe der Washington, [am Bord des] welches von den Rebellen. d. 26ten October 1776.

Wir haben die Flotte der Rebellen zerstört und haben Crown-Point in Besitz genommen, und werden nun in die Winter Quartiere gehen. Unsere Campagne ist beendigt und ich gehe nach Trois Rivieres zurück wo ich meine Winter Quartiere haben werde, und dies mit der größten Ungeduld erwarte. Gott, wie würde ich glücklich seyn wenn du uns diesen Winter könntest, und ich ~~[illegible]~~ Deine [illegible] Gesellschaft genießen könnte! Die Winter Quartiere werden sehr ruhig seyn und ich werde ganz für dich leben können. Der General Carleton hat sich wie ein Held auf der Flotte geschlagen, indem er die ganze Armée hinter sich zurückgelassen hatte; er hat selbst die vorzüglichsten Leute geführt und wenn dieser Krieg auf der Art ~~[illegible]~~ auf das künftige Jahr fortgeht, so werde ich hier mitten im Kriege meinen Lebens [illegible] sagen als auf den Exercier Plätzen in Wolfenbuettel und Braunschweig. — Wenn du zu [illegible] bist, so wird der General Bourgoyne der der Überbringer dieses Briefes ist, sein möglichstes thun, dir diesen Brief noch auf der Post zukommen zu lassen. Bist du etwa noch in England so wird er sich alle ~~[illegible]~~ Mühe geben dir zu künftigen Frühjahr ein Schiff zu verschaffen, und in diesem Falle [illegible] schriftlich [illegible]. Ich bin auf 6 Tage hier als Volontaire gewesen. Der Rebellen haben Fort Carillon sehr in der Eile ~~[illegible]~~ und einige Gefangene gemacht.

18ter Brief
Von Ebendemselben

Crown-Point, am Bord der
Washington, einer Prise von den
Rebellen
d. 26t. Oct. 1776.

Wir haben die Flotte der Rebellen zerstöhrt und Crown-Point
in Besitz genommen. Wir werden nun in die Winterquartiere gehen.
Unsere Campagne ist beendigt, und ich gehe nach Trois Rivieres zurück,
wo ich mein Winterquartier haben werde, und Dich mit der größten
Ungeduld erwarte. Gott, wie wäre ich glücklich, wenn Du noch
diesen Winter
kämest, und ich in demselben Deine angenehme Gesellschaft
geniessen könnte!
Die Winterquartiere werden sehr ruhig sein, und ich werde ganz für
Dich leben können.
Der General Carleton hat sich wie ein Held auf der Flotte geschlagen,
indem er die ganze Armee hinter sich zurückgelassen hat;
Er hat die verheuratheten Leute sehr geschont, und wenn dieser Krieg
auf diese Art auch das künftige Jahr fortgeht, so werde ich
hier mitten im Kriege meines Lebens sicherer seyn, als auf
den Exercierplätzen in Wolfenbüttel und Braunschweig. –
Wenn Du in See bist, so wird der General Bourgoyne, der der
Ueberbringer
dieses Briefes ist, sein möglichstes thun, ihn Dir noch auf der See
zukommen zu lassen; bist Du aber noch in England, so wird er sich alle
Mühe geben, Dir zu künftigem Frühjahr ein gutes
Schiff zu verschaffen, und in diesen Fall darfst Du Dich nur
schriftlich an ihn wenden.
Jch bin auf sechs Tage hier als Volontair gewesen, Wir haben das Lager
der Rebellen bei'm Fort Carillon sehr in der Nähe gesehen,
und einige Gefangene gemacht.

28.

1ster brief
von Friedrich selbst. Trois Rivières d. 10. November 1776.

Ich habe nunmehro wenig Hofnung mehr [illegible] noch hier zu sehen; also schicke ich Dir ~~[illegible]~~ diesen brief, damit, ~~[illegible]~~, wenn Du in England geblieben bist, ob Du doch nicht ohne Nachrichten von mir nicht seyn mögest.

Es betrübt mich sehr, Gott sey Dank, recht, aber die ungewisse Bekümmerniss ~~[illegible]~~, da ich nicht weiss wo Du bist. – Dergleichen werde ich doch so ~~[illegible]~~ nicht Vergnügen ich auch gehabt hätte Dich hier zu sehen, nicht murren, wenn Du nicht kommst; ~~[illegible]~~ Gott der alles nach seinem weisen Willen regiert, hat Dir vielleicht ein Unglück [illegible]; ~~[illegible]~~ die Ungewissheit wo Du ~~[illegible]~~ bleibst, bestärket in dieser [illegible] Gewissheit, brauche ich mich nicht zu [illegible]. –

Ich muss schliessen da eben die Post nach Quebec abgehen will, und empfehle Dich der ~~[illegible]~~ Hülfe und Schutz Gottes.

Ich umarme ~~zärtlichst~~ Dich und unsere liebe Kinder, und schmeichle mir dass Du zum wenigsten künftiges Frühjahr kommen wirst.

~~[illegible]~~

[illegible] Riedesel.

28

19ter Brief
Von Ebendemselben

Trois Rivieres, d. 10. Nov. 1776

Jch habe nunmehro wenig Hofnung mehr, Dich diesen Winter
noch hier zu sehen; also schicke ich Dir diesen Brief, damit,
wenn Du in England geblieben bist, es Dir doch an
Nachrichten von mir nicht fehlen möge.
Jch befinde mich, Gott sei Dank, wohl; aber in großer Bekümmerniß
Deinetwegen, da ich nicht weiß wo Du bist. – Jnzwischen werde ich doch,
so viel Vergnügen ich auch gehabt hätte Dich hier zu sehn,
nicht murren, wenn Du nicht kommst; Gott, der alles
nach seinem weisen Willen regiert, hat Dir dadurch vielleicht ein
Unglück ersparet. Die Ungewißheit, wo Du jetzt lebst,
besonders in dieser späten Jahreszeit, beunruhigt mich am meisten. –
Jch muß schließen, da eben die Post nach Quebec abgehen will;
und empfehle Dich der Hülfe und dem Schutze Gottes.
Jch umarme Dich und unsere lieben Kinder,
und schmeichele mir, daß Du nun wenigstens künftiges Frühjahr
kommen wirst.

20ster brief.

Von der Generalin Riedesel an ihre Mutter.

Wolfenbuettel d. 8t. Merz 1776.

Liebste beste ~~gnädige und würdige~~ Mutter,

Ihr letztes Schreiben hat mich dergestalt äußerst mich geschmerzt. Sie scheinen in einigen Stellen, daß Sie ungnädig auf mich wären, und in andern zeigen Sie mir wieder freundschaft und Liebe, welches mich recht kränkt, Ihnen zum erstenmahl mit meinem Willen ungehorsam sein zu müssen. Glauben Sie nur, daß wenn etwas vermögend gewesen wäre, mich wankend zu machen, so würde es die Schwierigkeit sein gewesen Sie bey mir zu sehen. Ich kenne mich selber und wüßte wie schwer es mir geworden wäre von Ihnen zu gehen, und Ihnen etwas abzuschlagen, und deshalb tadle ich in ~~meinem~~ letzten brief von meinem Versprechen, welches Sie zu bitten zu keiner zu kennen; Ich kenne den Gedanken nicht ertragen mich von Ihnen zu trennen, und nur daß auch eine so lange Zeit; und der Gedanke, daß Sie mich bitten, wir bestehen können hier zu bleiben, welches mich schwindlen; hier zu bleiben, da mir der beste, der zärtlichste Mann erlaubte ihm zu folgen; wäre mir ohnmöglich gewesen. Pflicht, Liebe und Gewissen, gestatteten mir es nicht. Es ist zu die Pflicht der Frau alles zu verlassen und dem Manne zu folgen. Meine Liebe für ihn ist Ihnen bekannt sowie auch die seinige für mich und die Kinder.

29

20ter Brief
Von der Generalinn Riedesel an ihre Mutter

Wolfenbüttel, d.8t. März 1776.

Liebste beste Mutter!
Jhr letztes Schreiben hat mich beinahe außer mich gesetzt.
Es schien in einigen Stellen, daß Sie ungnädig auf mich wären;
und in anderen zeigen Sie mir wieder so viel Besorgniß und Liebe,
daß es mich recht kränkt, Jhnen zum erstenmal mit meinem Willen
ungehorsam sein zu müssen. Glauben Sie nur, daß wenn
etwas vermögend gewesen wäre, mich wankend zu machen,
so wäre es die Glückseligkeit gewesen, Sie bei mir zu sehen.
Jch kannte mich hierin, und wußte, wie sauer es mir geworden wäre,
von Jhnen zu gehn, und Jhnen etwas abzuschlagen, und deshalb
ließ ich im letzten Brief vor meinem vorigen nach, Sie zu bitten,
zu mir zu kommen. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen,
mich von Jhnen zu trennen, und noch dazu auf eine so lange Zeit,
und doch der Gedanke, daß Sie mich bitten, mir befehlen könnten,
hier zu bleiben, machte mich schaudern. Zu bleiben,
da mir der beste, den zärtlichste Mann erlaubte
ihm zu folgen, wäre mir unmöglich gewesen. Pflicht, Liebe
und Gewissen gestatteten mir es nicht. Es ist ja die Pflicht der Frau,
alles zu verlassen, und dem Manne zu folgen. Meine Liebe für ihn
ist Jhnen bekannt, so wie auch die seinige für mich und die Kinder. –

Wäre er gesehen, so würde er es mir nicht erlaubt haben.
Die Abschrift des Briefes meines Mannes wird Sie überzeugen
daß ich nicht [illegible] übertriebe, und daß es [mehr] in seinen Gegenden ~~nur~~
so gefährlich scheint, daß es aber nur gewöhnliche Vorsicht des [illegible]
[illegible] Reise [illegible]; und in Exeter oder Plymouth bin ich
so gut als hier, und den Nachrichten viel näher, und die Reise
bis dahin beträchtlicher nicht. Ich bitte, versichere ich Ihnen
auf meine Ehre und Gewissen, werde ich nicht unternehmen
bis ~~[illegible]~~ die andern Damen hingehen, und bis mir mein Mann
befiehlt hinzukommen, denn ich überhaupt glücklich seyn werde.
Mein Gewissen läßt mir nicht zu anders zu handeln;
~~[illegible]~~ Sie Sich an meine Stelle; Riedesel wünschte Sie bey Sich
zu haben und gäbe Ihnen Gelegenheit mit Bequemlichkeit zu reisen;
Sie ließen Sich aber aus Furcht abhalten den besten Rath zu folgen.
Er würde krank oder ~~blessirt~~ [verwundet], und Sie hätten Ihre Pflicht
hintangesetzt, und könnten ihn nun nicht pflegen?
Könnt Sie nicht Gott hier auch sterben lassen, oder Ihnen
Ihre Kinder nehmen? Habe ich doch zwey hier auf dem Lande,
mitten unter ~~Doctor~~ [Arzt] Pflege verloren! — Gott ist die beste Hülfe,
der beste ~~Doctor~~ [Arzt], er kann und wird Sie mir erhalten.

20

Sähe er Gefahr, so würde er es mir nicht erlaubt haben.
Die Abschrift des Briefes meines Mannes wird Sie überführen
Daß ich nichts wage, und daß es nur uns in jenen Gegenden
so gefährlich scheinet, daß es aber eine gewöhnliche Sache ist daß
Damen diselbe Reise thun; und in Exeter oder Plymouth bin ich
so gut als hier, bin den Nachrichten viel näher, und die Reise
bis dahin bedeutent gar nichts. Daselbst versichere ich Jhnen
auf mein Ehre und Gewissen, werde ich nichts unternehmen
bis die andern Damen hingehn, und bis mir mein Mann
befiehlt hinzukommen, dem ich überhaupt pünktlich folgen werde.
Mein Gewissen läst mir nicht zu, anders zu handeln;
sehen Sie Sich an meiner Stelle; Riedesel wünsche Sie bey Sich
zu haben und gäbe Jhnen Geld genug mit bequemlichkeit zu reisen;
Sie liesse Sich aber durch Furcht abhalten, dem besten Mann zu folgen.
Er würde krank oder verwundet, und Sie hätten Jhre Pflicht
hintenangesetzt, und könnte ihn nun nicht pflegen?
Könnte Sie nicht Gott hier auch sterben lassen, oder Jhnen
Jhre Kinder nehmen? Habe ich doch zwey hier auf dem Lande,
mitten unter Arztespflege verlohren! – Gott ist die beste hülfe,
der beste Arzt, Er kann und wird sie unverhalten.

er kommt allerdings das immer meinem Herzen, und das ist nicht
aus Lust zu reisen oder aus Übermuth geschieht. —
Ich habe bey der Trennung versprochen [meinem Manne] ihr bis in den Tod getreu zu bleiben
dieß heißt alle Wohl und Geschicke mit ihm zu theilen, und das will
ich auch mit frohem Herzen thun, und mit Vertrauen auf Gottes
väterlichste Güte und Liebe. — Liebt ich ihn auch nicht so sehr so glaubte
ich mich dazu hinzu verpflichtet, desto glücklich bin ich also, daß mich
die zärtlichste Liebe dazu bewegt! und die Liebe überwindet alles.
Liebe ich hier, so könnte ich den großen Verlust und Scheiden keine
Ursache an ihm bekommen, und dieses bei ihrem [illegible] Theil mehr,
wenn ich mich auch lange aber aufhalten müßte; sie ist dasjenige,
der Quebec noch in Englischen Händen ist.
Mich [illegible] selber auf die Länder am wenigsten der
[illegible] —
Ich bitte Sie sehr [illegible] zu sagen Harris um seine Adresse
zu ersuchen, daß ich das Glück haben könne Ihnen öfters zu schreiben.
Ihre Freunde und alle Gottlob wohl, und ich gedenke
künftigen Sonntag meinen Kirchgang zu halten, und damit
meine Sechswochen zu beschließen.
Meine Kinder küssen Ihnen die Hände ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~

31

Er kennt allein das innere meines Herzens, und daß es nicht
aus Lust zu reisen oder aus Übermuth geschieht. –
Jch habe bey der Trauung versprochen meinem Mann bis in
den Todt getreu zu bleiben.
Dieses heißt alle Noth und Gefahr mit ihm zu theilen, und das will
ich auch mit frohem Herzen thun, und mit Vertrauen auf Gottes
väterliche Güte und Liebe. – Liebte ich ihn auch nicht sosehr, so
glaubte
ich mich doch hierzu verpflichtet; Wie glücklich bin ich also, daß
mich
sie zärtlichste Liebe dazu bringt! Und die Liebe überwindet alles.
Blieb ich hier, so könnte ich den ganzen Herbst und Winter keine
Nachricht von ihm bekommen, diesen bin ich in England viel
näher,
wenn ich mich auch langedort aufhalten müste hier, welches ich
doch nicht hoffe,
da Quebec noch in Englischen Händen ist.
Wie ich höre sollen die Kinder am wenigsten der
Stadtkrankheit ausgesetzt seyn. –
Jch bitte Sie sey gnädig zu seyn Harris um seine Adresse
Zu ersuchen damit ich das Glück haben könne, Jhnen öfter zu
schreiben.
Wir befinden uns alle gottlob wohl, und ich gedenke
künftigen Sonnabend meinen Kirchgang zu halten, und damit
meine Sechs Wochen zu beschliessen. –
Meine Kinder küssen Jhnen die Hände

232. **21r Brief**

Von Ebenderselben. Wolfenbüttel d. 3t May 1776.

Können Sie wissen wie sehr ich allerdings bin erfreuet gewesen daß ich aus dem Schreiben ersehen daß Sie Vergnügen zugebracht mit meiner Reise zu setzen! — Ich habe ~~aber~~ solche nicht vergnügen von allen Seiten, und daß man findet daß ich meinen Entschluß verschoben, da ich weiß mit der gewissesten Zuversicht ab, daß mein Gott, welcher mein innerstes kennt, und welchem auch meine Absicht bekannt ist, mir beystehen und mir die Kinder erhalten wird.

Das einzige was mich kränkt ist, die liebe gnädige Mutter zurückzulassen, aber ich hoffe nicht auf lange, denn vielleicht giebt Gott bald Friede, und denn können wir vielleicht unsere Tage ruhiger zubringen. — Gott gebe seinen Segen zu allem. Inzwischen beten Sie ~~vor~~ für uns und ~~vor~~ für unsere Kinder, es wird uns auch immer wohl gehen. Meinerseits werden meine heißen Wünsche und die inbrünstigsten Gebete täglich zu Gott gerichtet seyn, daß er Sie würdigste Mutter erhalte, und glücklich Ihre Tage zubringen lasse. — Behalten Sie uns allezeit lieb, so wie wir Sie stets verehren und lieben werden. Haben Sie Geduld und schreiben Sie mir nur sobald und versichern ~~[illegible]~~ mich Ihrer Liebe. — Wenn Sie gleich schreiben so kann ich den Brief noch hier erhalten ehe ich abreise, welches, wenn wir alle gesund bleiben, gegen d. 13ten dieses, seyn wird. —

Ihre künftigen Briefe bitte ich nach Brüssel zu adressiren woselbst Sie meinen Mann stets Instructionen erwartende.

32

21t. Brief
Von Ebendemselben

Wolfenbüttel, d. 3t. Mai 1776.

Wenn Sie wüßten, wie sehr ich dadurch erfreut worden bin,
daß ich aus ihrem Schreiben ersehen, daß Sie anfangen, mit meiner
Reise zufriedener zu sein! – Jch habe jetzt dieses Vergnügen
von allen Seiten, und man findet überall, daß ich meiner Pflicht nachlebe.
Ja, ich reise mit der gewissen Zuversicht, daß mir Gott, welcher
mein innerstes kennt, und welchem also meine Absicht bekannt ist,
beystehen und mir die Kinder erhalten wird. –
Das einzige was mich kränkt, ist, Sie, liebe gnädige Mutter,
zurückzulassen;
aber ich hoffe es ist nicht auf lange, denn vielleicht giebt Gott bald Frieden,
und dann können wir unsere Tage ruhiger zubringen. –
Gott gebe seinen Segen zu allem. Jnzwischen beten Sie für uns
und für unsere Kinder, so wird es uns immer wohl gehen.
Meinerseits werden meine heißen Wünsche und das inbrünstigste
Gebet täglich zu Gott gerichtet sein, daß er Sie, würdigste Mutter, erhalte,
und Sie Jhre Tage glücklich zubringen lasse. – Behalten Sie
uns allezeit lieb, so wie wir Sie stets verehren und lieben werden.
Haben Sie die Gnade und schreiben Sie mir noch einmal, und
versichern
mich Ihrer Liebe. – Wenn Sie gleich schreiben,
so kann ich den Brief noch hier erhalten, ehe ich abreise, welches, wenn
wir alle gesund bleiben, gegen den 13ten dieses sein wird.
Ihre künftigen Briefe bitte ich nach Bristol zu adressiren, woselbst
ich meines Mannes mündliche Jnstruktionen abwarten werde.

Erzählung oder Bericht der Generalin Riedesel von ihrer Reise von Wolfenbüttel bis Bristol.

Ich reisete d. 14t. Mai frühmorgens um 5 Uhr von Wolfenbüttel ab, und ohnerachtet des sehnlichen Verlangens das ich hatte, meinen Mann wieder zu sehen, schien ich doch zu fühlen die Grösse meines Unternehmens um nicht das Herz schwer zu haben; besonders da man gar nicht aufgehöret mir zu wiederhohlen welchen Gefahren ich mich aussetzte. Gustchen, meine älteste Tochter war vier Jahre und 9 Monath alt; Fritzgen, meine Zweyte, zwey Jahre, und Caroline, mein jüngstes Kind nur erst zehn Wochen alt. Ich hatte also allen meinen Muth und alle meine Zärtlichkeit für meinen Mann nöthig, um nicht öfters meinem richtigen Vorsatz zu entsagen, ihm zu folgen. Man stellte mir nicht allein die Gefahren der See vor, sondern sagte mir auch, daß wir ringsum von den Wilden gefressen zu werden; daß man sich in America mit Pferdefleisch und Katzen ernähre, und dieß erschreckte mich alles dieses weit weniger als der Gedanke in ein Land zu kommen, wo ich die Sprache nicht verstand.

33

Erzählung oder Bericht der Generalin Riedesel
von ihrer Ziele von Wolfenbüttel bis Bristol.

Jch reisete d. 14t. Mai 1776 frühmorgens um 5 Uhr von
Wolfenbüttel ab,
und ohnerachtet des sehnlichen Verlangens, das ich hatte, meinen Mann
wieder zu sehn, fühlte ich doch die Größe meinen Unternehmens
zu sehr, um nicht ein schweres Herz zu haben; besondere, da man
gar nicht
aufgehöret mir zu wiederholen, welchen Gefahren ich mich aussetzte.
Gustchen, meine älteste Tochter, war vier Jahr und neun Monate alt;
Fritzchen, meine zweite, zwei Jahr, und Caroline, mein jüngstes Kind,
nur erst zehn Wochen alt. Jch hatte also allen meinen Muth und
alle meine Zärtlichkeit für meinen Mann nöthig, um nicht
öfter meinem einzigen Wunsch zu entsagen, ihm zu folgen.
Man stellte mir nicht allein die Gefahren zur See vor, sondern sagte
mir auch, daß wir besorgen müßten von den Wilden gefressen zu werden;
daß man sich in Amerika mit Pferdefleisch und Katzen ernährte;
und doch schreckte mich allen dieses noch weniger als der Gedanke,
in ein Land zu kommen, wo ich die Sprache nicht verstand.

34.

[illegible] resignirt zu allen, und der Gedanke, meinem Vater zu folgen und mein Schicksal zu erfüllen, hat mich im ganzen Lauf meiner Reise aufgerichtet.

Auf meiner ersten Station sagte mir mein guter alter Kokel, wie er die Kinder aus der Kutsche gehoben hat, mit einer gutherzigen herzlichen Miene: „Ach, sehen Sie doch wie Gott die Reise segnet; unsere Kinder schlafen viel gesunder aus!" Dieser Kokel war 8 Jahre bey uns gewesen, als ihn mein Vater zum Förster machte. Als er meines Vaters Abreise vernahm, und daß ich ihm folgen wollte; so ließ er alles im Stich um mit uns als Jäger mit ihm zu gehen, und hat die ganze Reise und alles und besonders auch für meine Kinder, die er sich zur Pflicht machte zu tragen und zu warten, die größte Anhänglichkeit und Aufmerksamkeit bewiesen.

Gleich den ersten Mittag kam ich in einem Gasthof an einen sehr groben Wirth, wo ich mir, unterdessen daß die Pferde gefüttert wurden, eine Biersuppe machen ließ, wofür ich ihm 10 gr. bezahlen mußte. Als ich mich beklagte, daß das zu viel wäre, antwortete er mir sehr grob: ich müßte ihm das geben und hätte ja wegbleiben können wenn ich gewollt hätte. Er wär grob aber ich würde noch gröbere Wirthe antreffen,

34

Jnzwischen war ich auf allen gefaßt, und der Gedanke meinem Manne zu folgen und meine Pflichten zu erfüllen, hat mich im ganzen Lauf meiner Reise aufrecht erhalten.
Auf meiner ersten Station sagte mir mein guter alter Rockel, wie er die Kinder aus dem Wagen hob, mit einer zuversichtlichen Mine: „Ach sehn Sie doch, wie Gott die Reise segnet, unsere Kinder sehen viel gesunder aus!“ Dieser Rokel war 8 Jahre lang bey uns gewesen, als ihn mein Vater zum Förster machte.
Da er meines Mannes Abreise vernahm, und daß ich ihm folgen wollte: so ließ er alles im Stich, um als Jäger mit uns zu gehen, und hat die ganze Reise über für uns alle, und besondere für meine Kinder, die er sich zur Pflicht machte, zu tragen und zu warten, die größte Anhänglichkeit und Aufmerksamkeit bewiesen.
Gleich den ersten Mittag kam ich in einem Gasthof an einen sehr groben Wirth, wo ich mir, unterdessen daß die Pferde gefüttert wurden, eine Bier Suppe machen ließ, wofür ich ihm zehn Groschen bezahlen mußte.
Als ich mich beklagte, daß es zu viel wäre, antwortete er mir sehr patzig: ich müßte ihm das geben, und hätte ja wegbleiben können, wenn ich gewollt hätte. Er wäre grob, aber ich würde noch gröbere Wirthe antreffen,

Der General sagte; Es sind gewiß Schiffe, die ihre Truppen abholen und zurückbringen sollen; vielleicht reisen wir dann zusammen.
Meine kleine Schwester Friederike die neben mir stand, sagte ihm, „Nun wohlan, wenn wir reisen, so geben Sie uns dieses Schiff. Es ist so schön!" — Mein Kind, antwortete er; — Wenn du ein anderes Schiff verlangtest; was würde aber der König von England sagen, wenn ich eins seiner Schiffe nehmen möchte? denn dieses kömmt sehr hoch!
„O, antwortete sie, — der König liebt seine Frau und seine Kinder, er wird also gewiß sehr lieb seyn, daß Papa die Königin ihr zurückbringt; und Sie, würden Sie nicht ungern sehen, daß Ihre kleine Frau nicht mitkäme? (Der gute General nannte immer meine älteste Schwester Auguste seine kleine Frau.) Er lächelte über diesen Einfall, und sagte: Nun wir wollen sehen!
Einige Tage nachher, ließ er sich des Morgens melden, und sagte mir mit thränenden Augen; — Wir müssen uns trennen! — Sie reisen ab, ich aber muß bleiben. Ich werde Sie sehr vermissen. Ich hatte in Ihrem kleinen Wesen, auf den ich mich verlassen konnte [illegible]

Der General sagte: Das sind gewiß Schiffe, die Ihre Truppen abhohlen
und zurückbringen sollen. Vielleicht reisen wir zusammen.
Meine kleine Tochter Friederike, die neben mir stand, sagte ihm:
„Nun wohlan, wenn wir reisen, so geben Sie uns dieses Schiff. Es ist
so schön!“ – Mein Kind, antwortete er, – wenn es ein Transportschiff ist,
recht gern; was würde aber der König von England sagen,
wenn ich eins dazu miethete? denn dieses kömmt sehr hoch! –
„O, ’erwiederte sie, – „der König liebt seine Frau und Kinder,
es wird ihm also gewiß sehr lieb seyn, wenn Papa die Seinigen
sicher zurückbringt; und Sie, werden Sie nicht erfreut seyn,
daß Jhre kleine Frau nicht umkömmt?“ (Der gute General
nannte immer meine älteste Tochter Auguste seine
kleine Frau.) Er lächelte über diesen Einfall, und sagte:
Nun wir wollen sehn.
Zwey Tage nachher ließ er sich des Morgens melden, und
sagte mir mit thränenden Augen: – Wir müssen
uns trennen! – Sie reisen ab, ich aber muß bleiben.
Jch werde Sie sehr vermissen. Jch hatte in Ihrem Gemahl einen
Mann, auf den ich mich verlassen konnte, und in Ihrer ganzen Familie,
Freunde, die hier selten sind.

142.

Ich hatte gehofft daß wir zusammen zurückkehren würden, aber der König hat es anders beschlossen, und ich muß gehorchen. Inzwischen habe ich darüber nachgedacht, was Ihr Vater mir gesagt hat; und da es mir sehr am Herzen liegt, daß Sie glücklich [illegible] nach Europa zurückkommen, so habe ich selbst nachgesehen ob Sie auf dem Schiffe das Ihnen bestimmt war, gut seyn würden; es aber sehr schlecht befunden, als jenes welches Ihrem Vater bestimmt ist, so wie ich es für Sie wünsche; und also, ob es gleich keines von denen ist so zum Transport der Soldaten bestimmt ist, so werde ich doch auf demselben es für Sie zu bedienen und einrichten zu lassen. Nun gehen Sie es besehen, und befehlen Sie wie Sie es [illegible] eingerichtet zu haben wünschen. Ich habe bereits befohlen, daß alles so gemacht werden solle, wie Sie es verlangen werden. Ihr Major heißt nun Sorell und er wird gut seyn daß Sie auch hingehen um Ihre Einrichtungen zu Ihrer Abreise zu machen; kommen Sie aber bald wieder, und schenken mir noch die Augenblicke, die Ihnen bis zu Ihrer Abreise übrig bleiben werden.

Hierauf verließ er mich ganz bewegt. — Wie hätte man nicht einem solchen Manne seine ganze Freundschaft schenken sollen! Sein Major ferner kam mich der Major Thuidt abzuholen um mich dem Schiffe zu gehen. Es war ein Dreydecker von 80 Kanonen, der groß und in gutem Stande war; auch waren [illegible]

242

Jch hatte gehofft, daß wir zusammen zurückkehren würden, aber der König hat es anders beschlossen, und ich muß gehorchen. Jnzwischen habe ich darüber nachgedacht, was Ihre Tochter mir gesagt hat; und da mir sehr am Herzen liegt, daß Sie glücklich nach Europa herüberkommen, so habe ich selbst zugesehn ob sie auf dem Schiffe das Jhnen bestimmt war, gut sehn würden, es aber schlecht befunden; das hingegen, welches Jhrer Tochter so gefiel, ist so wie ich es für Sie wünsche; und also, ob es gleich keines von denen ist, die zum Transport der Soldaten bestimmt sind, nehme ich es doch auf mich, es für sie zu bedingen und einrichten zu lassen. Nun gehn Sie es zu besehen, und befehlen Sie wie Sie es zu haben wünschen.
Jch habe bereits verordnet, daß alles so gemacht werden soll, wie Sie es verlangen werden.
Jhr Mann geht nach Sorell, und es wird gut seyn, daß auch Sie hingehen, um Ihre Einrichtungen zu Ihrer Abreise zu machen. Kommen Sie aber bald wieder, und schenken mir noch die Augenblicke, die Jhnen bis zu Ihrer Abreise übrig bleiben werden. –
Hierauf verließ er mich ganz bewegt. – Wie hatte man nicht einem solchen Manne seine ganze Freundschaft schenken sollen!
Eine Stunde hernach kam der Majer Thwist mich abzuholen um nach dem Schiff zu gehen. Es war ein Dreidecker von Westindien, der groß und in gutem Stande war; auch rühmte man den

~~Schiff~~ Capitainen als einen vortrefflichen Schiffmann und höflichen und wohlgesitteten Mann. Man zeigte mir alle Plätze, und befragte mich was ich etwa brauchen würde; da ich würde einen ~~[illegible]~~ Reise Vorrath nöthig haben, und einige Verschönerung zu Zimmern. Ich schwieg und sagte; wo sollten diese hier auch zu stehen kommen —? Das lassen Sie mich ~~für~~ sorgen, antwortete der Major; und gab Befehl, die Kanonen wegzunehmen, die in der Kammer standen; ließ oben darüber ein großes Fenster machen; und ganz hinten Seite Cabinetter für die Herren, wo solche ~~[illegible]~~ Bette, Tisch und Stuhl, alles festgemacht hatten. — Wir behielten für uns die große Kajüte, und mein Mann und ich ein Cabinet mit zwey Betten, und daneben noch eines für unsere Kinder. Kurz alles war so gut als man es nur in einem solchen beweglichen Gehäuse sich haben konnte. —

Den 1ten Merz reisten wir nach Varell. Um geschwinder fortzukommen schlug man mir ~~vor~~ die Reise, in einem Boot zu machen; ich that's, aber wir fanden den Stand des Wassers zu niedrig, und man sagte uns daher, daß wir wieder an's Land gehen müßten —. Wie sollen wir aber dieses anfangen, sagte ich; denn hier ist nichts als Morast

Capitän als einen vortrefflichen Schiffsmann und höflichen
und rechtschaffenen Mann. Man zeigte mir alle Platze, und befragte
mich was ich davon brauchen würde; denn ich würde einen
Speise Saal nöthig haben, und ein Versammlungszimmer.
Jch lächelte und sagte: wo sollten die hieraus zu schaffen seyn?
Dafür lassen Sie mich sorgen, antwortete der Major, und
gab Befehl, die Kanonen wegzunehmen, die im Kanonenraum waren;
ließ oben drüber ein großes Fenster machen, und von jeder Seite
Cabinetter für die Herren, wo sie ihr Bette, Tisch und
Stuhl, alles festgemacht hatten. – Wir behielten für uns
die große Kajüte, und mein Mann und ich ein Cabinet
mit zwei Betten, und daneben noch eins für unsere Kinder.
Kurz, alles war so gut als man es nur in einem solchen beweglichen
Gefängniß haben konnte. –
Den Tag darauf reiste ich nach Sorell. Um geschwinder
fortzukommen schlug man mir vor, die Reise in einem Boote zu machen;
ich that's, aber wir fanden am Ende das Wasser zu niedrig, und
man sagte uns daher, daß wir wieder an's Land gehn müßten.
Wie sollen wir aber dieses anfangen, sagte ich; denn hier ist nichts
als Morast

und Steine. - Man hatte den Vorschlag mich zu tragen, welches
eine erschreckliche Expedition war; denn unsere Träger glitschten
alle Augenblicke aus. - Als wir endlich an [illegible] angelangt waren
fand sich eine neue Schwierigkeit; wir mußten nämlich
einen hohen ganz steilen Berg hinaufklimmen.
Ich befürchtete daß ich nie hinauf kommen würde, aber die
Bauern die daran gewöhnt sind, und wie die Gemsen klettern,
versicherten daß dieß für sie eine Kleinigkeit wäre, und überdies blieb nichts
weiter zu thun übrig als hinauf zu gehen. Man trug also meine
Kinder, und mich schleppten zwey Leute unter den Armen hinauf.
Der Berg war so steil, daß die Felsen mir zu hängen, auf mich fallen
zu wollen schienen; dabey hatten wir eine unerträgliche Hitze;
endlich kamen wir mit vieler Mühe und Noth hinauf; und der Weg hatte [?]
mich so abgemattet daß ich mich niedersetzen mußte,
und alle meine Adern schlugen von der heftigen Erhitzung, [illegible]
daß meine armen Kinder darüber ganz unruhig wurden.
Wir mußten die Nacht unterwegs bleiben. Ich fand aber
ein gutes Bett und einige Erfrischungen, die mich wieder
zu Kräften brachten; und den andern Morgen setzten wir unsere Reise fort.

244

und Steine? – Man that den Vorschlag uns zu tragen, welches eine erschreckliche Expedition war; denn unsere Träger glitten alle Augenblick aus. – Wie wir endlich ans Land angelangt waren, so fand sich eine neue Schwierigkeit; wir mußten nämlich einen hohen ganz steilen Berg hinanklimmen.
Jch betheuerte, daß ich nie hinaufkommen würde, aber die Kanadier, die daran gewohnt find, und wie die Gemsen klettern, versicherten, daß dieses Kleinigkeit für sie wäre, und überdies bliebe nichts weiter zu thun, als da hinaufzugehn. Man trug also meine Kinder, und mich schleppten zwei Leute unter den Armen herauf. Der Berg war so steil, daß die so vor mir gingen, auf mich fallen zu wollen schienen; dabei hatten wir eine unerträgliche Hitze; endlich kamen wir nach vieler Mühe und Noth herauf, und es war Zeit, denn ich war so abgemattet, daß ich mich niedersetzen mußte, und alle meine Adern schlugen so von der heftigen Erhitzung, daß meine armen Kinder darüber ganz unruhig wurden.
Wir mußten die Nacht unterweges bleiben. Jch fand aber ein gutes Bette und einige Erfrischungen, die mich wieder zu Kräften brachten, und am andern Morgen setzten wir unsere Reise fort.

Bey unserer Ankunft in Sorell, fand ich meinen Mann schon sehr beschäftigt; und ich erinnere mich, daß mir bereits so vorgelegen seye, daß ich in acht Tagen schon wieder nach Quebec zurückkehren könnte, wohin mich mein Mann bald folgte. Vorher trug ich noch Sorge mit dem Herrn des [illegible], der ein sehr guter Mann war, wegen des Grabes meines verstorbenen Töchterchens zu sprechen, und ihm meine oberwähnte Ängstlichkeit zu äußern, daß sich einer von der Art sehr bigotten Leuten, aus blindem Religions Eyfer weil es kein katholisches Kind gewesen, daran vergreiffen möchte. Er versicherte mir aber, daß, da das Kind klein getauft und noch nicht confirmiert worden; nach der allgemeinen Regel ansehe und, seine Asche nicht stöhren würde, und gab mir sein Ehren Wort daß er auch seiner Seits darüber halten würde.

pag. 253 Als wir nach Quebec zurückkamen, erfuhr ich, daß unterdessen der neuen Einrichtung unseres Schiffes schon weit gekommen sey; und daß es schon eine ganz andere Gestalt gewonnen hätte; und daß der General selbst schon einige Anstalt gemacht um es zu besehen; und nun mein Mann mit ihrem [illegible] und daß wir immer mit frischer Milch versehen seyn möchte, ließ er das Schiff [illegible] bringen [illegible]

Bey unserer Ankunft in Sorell fand ich meinen Mann
schon sehr beschäftigt; und ich meinerseits ließ mirs auch so
angelegen seyn, daß ich in 8 Tagen schon wieder nach Quebec
zurückkehren konnte, wohin mir auch mein Mann bald folgte.
Vorher trug ich noch Sorge mit dem Pfarrer
des Kirchspiels, der ein sehr guter Mann war, wegen des Grabes
meines dort gestorbenen Töchterchens zu sprechen, und ihm meine
oben erwähnte Bedenklichkeit zu äußern, daß sich einer
von den dort sehr bigotten Leuten, aus blindem Religions Eyfer,
weil es kein katholisches Kind gewesen, daran vergreifen möchte.
Er versicherte mir aber, daß, da das Kind bloß getauft, und
noch nicht confirmirt worden, man es als einen Engel ansahe,
und seine Asche nicht stöhren würde; und gab mir dabei sein
Wort, daß er auch seinerseits darüber halten würde. –
Wie wir nach Quebec zurückkamen, hörte ich, daß es mit der
neuen Einrichtung unsers Schisses schon weit gekommen sey,
und dasselbe scholl eine ganz andere Gestalt gewonnen hätte;
und daß der General selbst schon einigemahl da gewesen, um es
zu besehen, und eine Kuh mit ihrem Kalbe,
damit wir immer mit frischer Milch versehen seyn möchten,
auf das Schiff hätte bringen lassen.

Gerade oben auf Aussendeck selbst [bestellten] Platz mit Fenster bedecken lassen, wovon das Schiff [illegible] aufgeschlagen hatten, welches nicht allein sehr angenehm, sondern auch sehr gesund auf seiner Rückreise. Wir kauften auch noch viel Geflügel, Hämmel, und ein Häufchen Gemüse; folglich war ich dessen und unterwegs [illegible] sollen würde, da wir unseren Tisch hatten, und alle Tage 22 an unserem Tische waren.

Unser Arzt Doctor Kennedy bat mich bey unserer Durchreise von Trois Rivieres, sehr dringend, ihm zu vermitteln, dass er mit seiner Familie, nämlich seiner Frau und 3 Töchter, und noch 2 Mägde und einen Bedienten, mit uns nach Europa reisen könne. Wir versprachen ihm, desshalb mit dem General zu sprechen, da er sehr geschickt war, so war es uns lieb einen solchen Mann bey uns zu haben. — Der General antwortete mir, als ich ihn darum bat: Das Schiff ist Ihres, disponiren Sie nach demselben nach Gefallen; aber Sie kennen die [illegible] dieses Landes nicht, die schon viel zu [illegible] worden. Ich konnte [illegible] Erfahrung dieses seines Antrags zu bekommen.

246

Ganz oben auf dem Verdeck hatte er befohlen einen Platz mit
Erde zu bedecken,
worauf er Salat pflanzen lassen, welches
nicht allein sehr angenehm, sondern auch sehr gesund auf
einer Seereise ist.
Wir kauften auch noch viel Geflügel, Hämmel und ein
Haufen Gemüse; so besorgt war ich, daß es uns unterweges
an etwas fehlen würde, da unserer so viel,
und alle Tage 22 an unserm Tisch waren. –
Unser Arzt, Doctor Kennedy bat uns bei unserer
Durchreise durch Trois-Rivieres, sehr dringend, es zu
vermitteln, daß er mit seiner Familie,
nämlich seiner Frau und 3 Töchtern, und noch 2 Mägden
und einem Bedienten, mit uns nach Europa reisen könne.
Wir versprachen ihm, dieserhalb mit dem General zu sprechen,
denn da er sehr geschickt war, so war es uns lieb einen solchen
Mann bei uns zu haben. Der General antwortete mir,
als ich ihn darum bat: Das Schiff ist Ihre; disponiren Sie dessen
darüber nach Gefallen; aber Sie kennen die Prätensionen
dieser Leute nicht, die Jhnen viel zu schaffen machen werden.
Jch lernte nachher ans Erfahrung, da er seine Leute gut kannte.

.

Man machte noch einen Besuch bei Madame Kennedy
und Ihrer Tochter mit einer Magd, neben der nachtigen zu sprechen,
und meine Kinder nahmen die Britt, die 10 Jahr alt war, in die ihrige.
Der Doctor bekam einen der Besuchen im grossen Räume neben dem Saal.
bey unserer Abreise schenkte mein Mann dem guten General
sein Fuhrwerkpferd mit einem hübschen Sattel; und dieser schenkte
mir einen prächtigen Muff und Palatine von Zobel,
zum Andenken des Landes wo wir solange gewesen waren,
und von welchem das Pelzwerk unstreitig eines
der vornehmsten Producte ist; wodurch sich viel Englische Kaufleute
bereichern die ganz gemeine Waaren dahin schicken, die sie für
einen guten Preis gegen Pelzwerk vertauschen welche sie dann
in England zubereiten lassen.
Meine Tochter Auguste beschenkte der General auch mit einem
schönen Hund; und ihr überzeugt bey aller Gelegenheit
sehr deutlich, dass er bezeugt seine Freundschaft zu geben
und so brachte über unserer Abreise selbst ganz gerührt waren
die Englischen Offiziers hielten, nach 2 Tage von unserer Abreise,
die Ottawaier, in einer Comödie die sie 2 nacht die Stück aufführten,
und dem Hiesigen schiedlich nach Abzug der

Man machte noch eine Kajüte für Madame Kennedy
und 2 ihrer Töchter mit einer Magd, neben der unsrigen zu rechte,
und meine Kinder nahmen die dritte, die 10 Jahr alt war, in die ihrige.
Der Doctor bekam eine der Kajüten im großen Raum neben dem Saal
Bey unserer Abreise schenkte mein Mann dem guten General
sein Favorit Pferd mit einem hübschen Fohlen; und dieser schenkte
mir einen prächtigen Muff und Palatin von Zobel,
zum Andenken des Landes wo wir so lange gewesen waren,
und von welchem das Pelzwerk mancherlei Art eines
der vornehmsten Producte ist. Englische Kaufleute
bereichern sich dadurch, daß sie ganz gemeine Waaren dahin
schicken, die sie für
einen guten Preis gegen Pelzwerk vertauschen, welches sie dann
in England zubereiten lassen.
Meine Tochter Auguste beschenkte der General auch mit einem
schönen Hund; und er war überhaupt bei aller Gelegenheit
so sehr darauf bedacht, uns Beweise seiner Freundschaft zu geben,
und so bewegt über unsere Abreise, daß wir selbst ganz gerührt waren.
Die englischen Officiere hatten, noch 2 Tage vor unserer Abreise
die Attention, in einer Comödie, die sie zweimahl die Woche aufführten,
und deren Einnahme sie jedesmahl nach Abzug der

Erleichterung der Lasten der Armen zu schließen;
dem Lande das Glück d. einen unerschöpflich währenden Segen
über die übrige Länder dieser Wege her hinzuzufügen; welchen ich mit
einer Danksagung an meinen Manne für seine gute Betragen
gegen einen jeden von ihnen, und mit Wünschen einer
Reise glücklich sage nächste Abschluß.
Nachdem nun mein Manne die Wege zur Einschiffung
besorgt hatte, aßen wir noch bey dem General zu Mittag
und Abend, da er und Damen selbst auf das Schiff brachte,
wo wir, sowohl von ihm, als auch noch von verschiedenen
andern Personen, so uns immer viel Freundschaft erwiesen hatten,
einen recht herzlichen und traurigen Abschied nehmen.

248

Erleuchtungskosten den Armen zufließen ließen,
am Ende des Stücke einen wahrhaft rührenden Gesang
über die Abreise unserer Truppen hinzuzufügen, welcher sich mit
einer Danksagung an meinen Mann für sein gutes Betragen
gegen einen jeden von ihnen, und mit Wünschen, daß unsere
Reise glücklich seyn möchte, beschloß.
Nachdem nun mein Mann die Truppen-Einschiffung
besorgt hatte, aßen wir noch bei dem General zu Mittag
und Abend; da er uns denn selbst auf das Schiff brachte,
wo wir, sowohl von ihm, als auch noch von verschiedenen
andern Personen, die uns Freundschaft erwiesen hatten,
einen recht herzlichen und traurigen Abschied nahmen. –

Fortsetzung der Erzählung der Generalin Riedesel

von ihrer Abreise aus America mit ihrem Manne und ihren Kindern; bis zu ihrer Zurückkunft nach Braunschweig.

Es war ohngefähr in der Mitte des Monaths August 1783 als wir unsere Rückreise nach Europa antraten. Wir fuhren, wie ich schon gesagt habe, zusammen in dem nehmlichen Schiffe, mein Mann und ich und unsere Kinder. Den Morgen ~~darauf~~ nachdem wir uns eingeschifft hatten, wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Indem wir aber noch so viel Vorrath an frischen [illegible] kaufen, und einen [illegible] unser ganzes [illegible], und so fuhren wir bis L'Isle de Bic, die an der Mündung des Flusses Saint-Laurent liegt, wo wir ganzer 14 Tage, um auf einen günstigen Wind zu warten, liegen bleiben mußten, welches uns allen

249

Fortsetzung der Erzählung
der Generalinn Riedesel,
von ihrer Abreise aus America
mit ihrem Mann und ihren Kindern;
bis zu ihrer Zurückkunft nach Braunschweig.

Es war ohngefähr in der Mitte des Monats August 1783
als wir unsere Rückreise nach Europa antraten.
Wir fuhren, wie ich schon gesagt habe, zusammen in dem
nämlichen Schiffe,
mein Mann und ich und unsere Kinder.
Den Morgen nachdem wir uns eingeschifft hatten,
wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Jedermann
machte sich noch so viel Vorrath an frischem Fleisch als er konnte,
und eine Stunde darauf ging unsere ganze Flotte unter Segel,
und so fuhren wir bis l'Jsle de Bie, ist an der Mündung
des Flusses Saint Laurent, wo wir ganzer 14 Tage, immer
auf günstigen Wind wartend, liegen bleiben mußten, welches uns allen

[illegible] Lebens-Mittel, welche da wir unsere frischen
Vorräthe von frischem Fleisch und Gemüse dabey verschaffen
und, weil die Gegend nicht hinlänglich damit versehen war,
dieselben nicht gut, oder doch nicht so reichlich würden erhalten
können, als es die Bedürfnisse einer grossen Flotte erforderten.
Auch fürchteten wir, daß wir nicht vor dem Equinoctio nach
Europa kommen würden, wegen der Stürme, alsdenn
man an den Englischen Küsten viel Gefahr läuft.
Als in dieser unserer Meinung, der Feldprediger Mylius
vom [illegible] Regiment, eben nach der gewöhnlichen
Wochentlichen Gottesdienst hielt, und eben recht inbrünstig
betete, daß Gott uns den günstigen Wind
zur Reise und eine glückliche Zurückkunft in unser
Vaterland verleihen wolle; so fieng das Schiff,
welches während der Windstille unbeweglich
gelegen hatte, auf einmal an, sich zu bewegen;
und eben da der Prediger sein Amen gesagt hatte.

250

destomehr Langeweile machte, da wir unsere Vorräthe von frischem
Fleisch und Gemüse dabei verzehrten,
und, weil die Gegend nicht sonderlich damit versehen war,
dieselben nicht gut, oder doch nicht so reichlich wieder ersetzen
konnten, als es die Bedürfnisse einer ganzen Flotte erforderten.
Auch erfuhren wir, daß wir nicht vor dem Equinoxio nach
Europa kommen würden, wo man wegen der Stürme, alsdann
an der englischen Küste viel Gefahr läuft. –
Als in dieser unserer Stimmung, der Feldprediger Mylius
von meines Mannes Regiment, einmahl den gewöhnlichen
sonntäglichen Gottesdienst hielt, und eben recht inbrünstig
betete, das; Gott uns doch bald günstigen Wind
zur Reise, und eine glückliche Zurückkunft in unser
Vaterland verleihen wolle; so fing das Schiff,
welches während der Windstille unbeweglich
gelegen hatte, auf einmahl an sich zu bewegen
und wie der Prediger eben Amen gesagt hatte,

Kampfplatz [illegible] ohne der Sieg, daß der Englische Commodore,
der die Flotte führte, aber das Zeichen zur Abfahrt gegeben habe;
und [illegible] [illegible] [illegible] er von [illegible] Schiffe dabey
und die ganze Flotte [illegible] ab. —
Mein Vaterland wünschte sehr, daß die [illegible] einer Flotte
immer [illegible] [illegible] groß und [illegible] [illegible] gibt;
und von der Flotte [illegible] zu können, um Briefe, welche ihm
der General Macdonald an den König mitgegeben hatte,
schon abzugeben; und [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] Capitains
um [illegible] fortzukommen, [illegible] [illegible] zu [illegible]
sich von der Flotte zu trennen, welches aber ohne Erlaubniß
des Commodore, der die Flotte führte, nicht thun durfte.
[illegible] [illegible] [illegible] gab einer der Schiffe das Zeichen
daß er mit dem Commodore [illegible] zu sprechen habe.
worauf alle Schiffe halt machten; der Commodore aber
[illegible] [illegible] [illegible] Mann [illegible] ein [illegible] zu [illegible]
General [illegible] ([illegible] [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] Capitains
[illegible] als [illegible] [illegible] den Befehl überbrachte [illegible] die andern Schiffe
[illegible] abzuwarten, [illegible] [illegible] Segel auf, und in kurzer Zeit [illegible]

so erscholl auch schon der Ruf, daß der Englische Commodore,
der die Flotte führte, eben das Zeichen zur Abfahrt gegeben habe;
eine halbe Stunde drauf fuhr er vor unserm Schiffe vorbey,
und die ganze Flotte segelte ab.
Mein Mann wünschte sehr, da die Fahrt mit einer Flotte
immer etwas langsam geht, und öfters Aufenthalt giebt,
noch vor der Flotte ankommen zu können, um die Briefe, welche ihm
der General Haldimand an den König mitgegeben hatte,
eher abzugeben; eben so war es auch der Wunsch unsers Schiffs Capitäns,
um geschwinder fortzukommen, Gelegenheit zu finden,
sich von der Flotte zu trennen, welches er aber ohne Erlaubniß
des Commodore, der die Flotte führte, nicht thun durfte.
Zwey Tage nachher gab eines der Schiffe das Zeichen,
daß es mit dem Commodore etwas zu sprechen habe,
worauf alle Schiffe Halt machten. Der Commodore aber
war so höflich meinem Mann durch ein Sprachrohr zuzurufen;
General, go on! (fahren Sie zu). Dieses benutzte unser Schiffs Capitain,
that, als nähme er dieses für den Befehl überhaupt die andern Schiffe
nicht abzuwarten, spannte alle seine Segel auf, und in kurzer
Zeit sahen wir

252

nichts mehr von unserer Flotte; welches uns im ersten Augenblick
wohl Vergnügen machte, nachher aber ward mir bange,
uns so isolirt zu sehn, auf den Fall, daß uns was widriges begegnen möchte.
Bei dieser Trennung von der Flotte ereignete sich noch
ein seltsamer Umstand, der jedoch nur in der Rücksicht hier
bemerkt zu werden verdient, daß er unserm Schiffs Capitäne
eine unfehlbare günstige Vorbedeutung des glücklichen
Ausgangs unserer Seereise zu seyn schien. Es
waren nämlich zwei Tauben, die zu dem Schiffe des Commodore
gehörten, von demselben fort und auf unser Schiff geflogen,
von wo sie auch gar nicht wieder wegzubringen waren.
Dieses hielt, wie gesagt, der Capitän unsers Schiffes für
eine vielbedeutende glückliche Vorbedeutung, die
Schiffsequipage des Commodore aber für ein unglückliches
Zeichen für sie; worin sie hernachmahls zufälligerweise
dadurch bestätigt wurde, da der arme Commodore noch aus
derselben Reise das Unglück hatte wahnsinnig zu werden.
Nie habe ich so viel Aberglauben gesehen, als unter

dem Schiffsvolk noch hervorsah. Die Leute gaben auf den allergeringsten
Umstand Acht, und zogen Folgerungen und Vorbedeutungen daraus.
Bald nach unserer Abfahrt bemerkten wir, daß sich ein [illegible]
[illegible]
[illegible] um unser Schiff schwalben und die [illegible] und
eine sehr schöne gelbliche Farbe bekam. Unsere Schiffs Capitäne
prophezeyten hieraus starken Sturm, der sich auch noch desselben
Abend einstellte, und, bis auf einen einzigen Tag, während
dem wir auf der Bank von New-Foundland hatten,
an drey Wochen lang, Tag und Nacht, ununterbrochen
mit gleicher Heftigkeit fortdauerte, daß, da wir glücklicherweise
vor dem Winde gehalten, wir die Reise von Isle de Bic bis
zur Bay St. Helen's in 18 Tagen machten,
welches eine unerhörte Geschwindigkeit ist, indem nur ein
Beyspiel von einem englischen Kriegsschiff [illegible] ist,
das in 17 Tagen den Weg zurücklegte, also nur einen Tag länger
als wir, darauf zugebracht hatte.
Einen Abend [illegible] wurde einer unserer Vögel vom Sturm [illegible]
[illegible]
[illegible]

dem Schiffsvolk noch herrschet. Die Leute geben auf den allergeringsten Umstand Acht, und ziehen Folgerungen und Vorbedeutungen daraus. Bald nach unserer Abfahrt bemerkten wir, daß sich eine große Menge schwarzer Vögel, und eine erstaunende Menge Meerschweine um unser Schiff sammelten, und der Horizont eine sehr fahle gelbliche Farbe bekam. Unser Capitän prophezeiete hieraus starken Sturm, der sich auch noch denselben Abend einstellte, und, bis auf einen einzigen Tag Windstille, die wir auf den Bänken von Neu-Foundland hatten, an drei Wochen lang Tag und Nacht, ununterbrochen mit gleicher Heftigkeit fortdauerte, so daß, da wir glücklicherweise vor dem Winde segelten, wir die Reise von Jsle de Bie biß zur Bay St. Helen's in 18 Tagen machten, welches eine unerhörte Geschwindigkeit ist, da man nur ein Beyspiel von einer französischen Fregatte wußte, die in 19 Tagen den Weg zurückgelegt, also doch noch einen Tag länger als wir, darauf zugebracht hatte. –
Einen Abend wurde eines unserer Segel vom Sturme losgerissen, und da es sehr finster war, so machte dieses eine beschwerliche Arbeit, und unser Schiff bekam entsetzliche Stöße, und wurde ganz auf die eine Seite geworfen;

254.

[illegible] der Scheiben noch vor [illegible] zugerichtet.
Einige Tage darnach schmeckten wir einen brennenden Geruch
und waren desto mehr bemüht zu entdecken woher er käme
weil dieser unter unserer Cajüte ~~[illegible]~~
die Schreiber Kammer war. Nach langem vergeblichen Suchen
fand ich endlich in der Cajüte der Madame Kennedy, daß ein
Docht, an welchem ein brennendes Licht hing, herunter gefallen hatte,
und schon dicht an einem Balken brannte, welcher unglücklicherweise
auf den Schiffen, mit Theer ~~[illegible]~~ bedeckt war, und folglich ~~[illegible]~~ desto
leichter anbrennen konnte. Ich eilte es anzuzeigen
und dem ~~Schiffs~~ Capitaine war diese Entdeckung sehr lieb.
Er verwies der Madame Kennedy die Gefahr, in welcher
sie uns alle gestürzt hatte, und bat sie künftig vorsichtiger zu seyn.
Sie aber, anstatt es mit Dank zu erkennen, daß sie selbst der
~~[illegible]~~ Gefahr entronnen war, ~~[illegible]~~ fand sich beleidigt und schmollte
länger als 8 Tage mit mir; und ließ nicht [illegible]
eine [illegible] auf ihren Fußboden gefallen, die sie
zu der Entzündung des Schiffes [illegible] und [illegible], und [illegible].

254

doch wurde der Schaden noch vor Nachts wieder repariret.
Einige Tage darnach spürten wir einen brandigen Geruch
und waren desto mehr bemühet zu entdecken woher er käme,
weil unter unserer Kajüte
die Pulverkammer war. Nach langem vergeblichen Suchen
fand ich endlich in der Kajüte der Madame Kennedy, daß ein
Strick, an welchem eine Laterne hing, Feuer gefangen hatte,
und schon dicht an einem Balken brannte, welcher, wie gewöhnlich
auf den Schiffen, mit Theer bestrichen war, und folglich desto
leichter anbrennen konnte. Jch eilte es anzuzeigen,
und dem Schiffs Capitän war diese Entdeckung sehr lieb.
Er bewies der Madame Kennedy die Gefahr, in welcher
sie uns alle gesetzt hatte, und bat sie, künftig vorsichtiger zu seyn.
Sie aber, anstatt es mit Dank zu erkennen, daß sie selbst der
Gefahr entronnen war, fand sich beleidigt, und schmollte
länger als 8Tage mit mir; und fuhr nichts destoweniger fort
eine Nachtlampe auf ihren Fußboden zu stellen, die, da sie
von der Bewegung des Schiffes hin und her rutschte, uns viel
Besorgnisse gab.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

255

Mein Mann und ich konnten wegen des heftigen Sturm's
wenig schlafen, und mein Mann brachte den größten Theil
der Nächte oben auf dem Verdeck zu. Einst sagte ich zu unserm
Schiffs Capitän, daß das was ich am meisten fürchtete, wären
die sogenannten dead – ligths (Todtenfenster) wären,
welches hölzerne Fenster sind, die bei heftigen Stürmen
in die Fenster des Schiffs gesetzt werden, damit das Wasser nicht
hereindringe.
Er, der ein guter und liebenswürdiger Mann war,
suchte mich zu trösten, und sagte mir: da unser Schiff sehr hoch
wäre, so müßte der Sturm äußerst gefährlich seyn, wenn
wir diese Fenster nöthig hätten, und besonders hätte man
im Sommer fast noch kein Beispiel, daß er so heftig würde.
Es war 8 Uhr Abends als er mir dieses sagte, und um
10 Uhr war der Sturm schon so stark, daß sich niemand zu Bette legte.
Gegen Mitternacht klopfte man an unsere Thüre;
ich fragte, wer da sey, und bekam zu meinem großen Schrecken
die Antwort, daß der Capitän die so gefürchteten

256.

Todten=Kränzen schickte. — Es ist unmöglich, wie sich auch,
bittend den Capitain zu uns zu kommen. — Er kam sogleich
und [illegible] bestätigte uns daß der Sturm so heftig wäre, daß er
zu diesem Mittel schreiten mußte, um zu verhüten, daß die Wellen
nicht unsere Fenster zertrümmerten; versicherte uns aber
daß sonst durchaus keine dringende Gefahr vorhanden sey,
weil das Schiff [illegible] so gut wäre, daß es alles aushalten könnte.
Der Sturm währte die ganze Nacht durch mit gleicher Heftigkeit [illegible],
bis zum Aufgang der Sonne, und gegen Morgen [illegible]
[illegible] waren unsere Wangen. — Madam Kennedy
schrieb [illegible] die ganze Nacht und commentirte besonders,
daß ihr Bruder nun schon glücklich [illegible] angekommen seye
und sie überleben würden. — [illegible]
Frühmorgends um 5 Uhr gieng ich in die Kammer herein
wo meine Töchter schliefen. Ich war unentschlossen, ob ich
sie wecken oder nicht lieber in der ruhigen Unwissenheit
unserer gefährlichen Lage, schlafen lassen sollte.
[illegible]

256

Todten-Fenster schickte. Es ist unmöglich! rief ich aus,
bittet den Capitän zu uns zu kommen. – Er kam sogleich
und sagte uns, daß der Sturm so heftig wäre, daß er
zu diesem Mittel schreiten müßte, um zu verhüten, daß die Wellen
nicht unsere Fenster zertrümmerten; versicherte uns aber,
daß sonst noch keine dringende Gefahr vorhanden sey,
weil das Schiff so gut wäre, daß es alles aushalten könnte.
Der Sturm währte die ganze Nacht durch mit gleicher Heftigkeit,
bis zum Aufgang der Sonne, und zerbrach noch gegen Morgen
einen unserer Masten. Madame Kennedy
weinte die ganze Nacht, und lamentirte besonders,
daß ihre Söhne nun schon glücklich in England angekommen seyn,
und sie überleben würden. –
Früh morgens um 5 Uhr ging ich in die Kammer herein,
wo meine Töchter schliefen. Jch war unentschlossen, ob ich
sie wecken, oder nicht lieber in der ruhigen Unwissenheit
unserer gefährlichen Lage schlafen lassen sollte.

Ich konnte mich aber doch nicht enthalten, in der bangen Ahndung,
daß wir alle umkommen würden, sie wechselweise alle nach der Reihe
noch zu umarmen. Als ich zu meiner ältesten Tochter Auguste
kam, fand ich diese wach; sie hatte aber kein Zeichen von sich
hören lassen, um mich nicht noch mehr zu beunruhigen.
Ach welchen Jammer! sagte ich; — ist Dir dabey nicht angst?
„Ja" erwiederte sie; „aber mein Trost dabey, ist daß
wir Sie ja wenigstens nicht überleben werden."
Diese wenigen Worte, welche mir so ihre ganze zärtliche Liebe,
und dabey ihre Resignation zeigten
rührten mich in's innerste meines Herzens.
Jetzt bekam das Schiff solche heftige Stöße und legte sich so stark
auf eine Seite, daß ich meinte, — nun ein solcher Stoß
und es ist aus mit uns; — bis endlich der Tag unsern Leiden
ein Ende machte; der obgleich noch heftig
genug blieb, so legte er sich doch allmählich. Inzwischen war er uns doch immer
günstig geblieben und da er uns mittelst ... forttrieb
so hatten wir jede Stunde 14 Seemeilen gemacht, welches unsere Reise sehr förderte.

Jch konnte mich aber doch nicht enthalten, in der bangen Ahndung, daß wir alle umkommen würden, sie noch einmahl alle nach der Reyhe sachte zu umarmen. Als ich zu meiner ältesten Tochter Auguste kam, fand ich diese wach; sie hatte aber keinen Laut von sich hören lassen, um mich nicht noch mehr zu beunruhigen.
Ach, welcher Sturm! Sagte ich; – ist Dir dabei nicht angst?
„O ja“, erwiederte sie, „aber mein Trost dabey ist, daß wir Sie zum wenigsten nicht überleben werden“.
Diese wenigen Worte, welche mir so ganz ihre zärtliche Liebe, und dabei ihre Resignation zeigten,
rührten mich ins Jnnerste meines Herzens.
Oft bekam das Schiff solche heftige Stöße, und legte sich so stark auf eine Seite, daß ich mir sagte: – Noch Ein solcher Stoß und es ist aus mit uns; – bis endlich der Tag unsern Leiden ein Ende machte, denn obgleich der Wind noch heftig genug blieb, so legte er sich doch etwas. Inzwischen war er uns immer günstig gewesen, und da er uns mit solcher Gewalt forttrieb, so hatten wir jede Stunde 14 Seemeilen gemacht, welches unsere Reise sehr förderte.

ſind täglich geſegelt und der Schiffs Capitain hofft; wenn der Wind
fortfährt uns ſo günſtig zu ſeyn, ſo können wir in drey
Tagen in England ſeyn; dieſ verwünſchte und die langweiligſte Stun-
den, ob wir gleich ſonſt alles zur Genüge hatten; friſches Brodt
und [illegible] lebens Mittel; Milch (welche ſonſt auf den
Schiffen ſelten zu haben iſt) und ſogar Muſik, da die Hautboiſten
von meines Mannes Regiment bey uns waren
ſo [illegible] wir mit allen den [illegible] Hülfe;
und mein Mann ſagte [illegible] mein Mann, der für uns alle
viel litt; [illegible] ſeinen Leben wäre beſſer. —
Er konnte ſich gar nicht zu bette legen, und die ganze Zeit,
die wir auf dieſer Reiſe zugebracht, hat er, glaube ich,
nicht 5 oder 6 Nächte im Bett geſchlafen. —
Eine unſerer Kühe wurde von einem der heftigen Stöße
die das Schiff bekam, und den [illegible] in welchem ſie
aufgehangen [illegible] war, herausgeworfen; und
davon ſo zugerichtet, daß wir ſie mußten abſchlachten laſſen;
da wir dann den Schiffsleuten ein Geſchenk damit machten.

258

Eines Tages sagte uns der Schiffs Capitän: wenn der Wind
fortfährt, uns so günstig zu seyn, so können wir in drey
Tagen in England seyn; dieses verursachte uns die lebhafteste Freude,
denn ob wir gleich fast alles zur Genüge hatten, frisches Brodt
und andere Lebensmittel, Milch (welche sonst auf dem
Schiffe selten zu haben ist) und sogar Musik, da die Hautboisten
von meines Mannes Regiment bei uns waren; so waren
wir bei alle dem doch schlechter als in der elendesten Hütte;
und eine Nacht sagte mir mein Mann, der für uns alle
mit litt: ein Schweinekoben wäre besser. –
Er konnte sich gar nicht zu Bette legen, und die ganze Zeit,
die wir auf dieser Reise zugebracht, hat er, glaube ich,
nicht 5 oder 6 Nächte im Bette geschlafen. –
Eine unserer Kühe wurde von einem der heftigen Stösse,
die das Schiff bekam, aus dem Hamac in welchem sie
aufgehangen war, herausgeworfen, und
davon so zugerichtet, daß wir sie abschlachten lassen
mußten; da wir denn den Schiffsleuten ein Geschenk damit machten.

Gegen das Ende unserer Reise hatte ein anhaltender starker Nebel den ~~Schiffs~~-Capitaine gehindert sich zu orientiren und seine Rechnung stimmte mit der meinigen überein, welcher behauptete, daß wir die Scilly-Inseln, von denen ~~[illegible]~~ der Capitaine besorgt war, ~~daß wir in den Nebel darauf stoßen müßten~~, schon passirt, und dicht an der Englischen Küste seyn müßten, nicht überein.

In dieser Ungewißheit hatte den 18ten Tage unserer Überfahrt der Capitaine beschlossen, gegen Abend zuzulegen damit das Schiff liegen bliebe und nicht Gefahr liefe in der Nacht auf die Felsen getrieben zu werden.

In dieser unangenehmen Erwartung hatte das Schiff durch's Zulegen eine sehr unangenehme Bewegung durch die Wind Stöße bekommen, so saßen wir in unserer Cajüt und die schwere nach ~~[illegible]~~ der Tafel nach dem Mittag-Essen Ermüdung und Gedankenvoll; und der ~~Schiffs~~ Capitaine

Gegen das Ende unserer Reise hatte ein anhaltender starker
Nebel den Capitän gehindert sich zu orientiren,
und seine Rechnung stimmte mit der meines Mannes,
welcher behauptete, daß wir die Scilly-Jnseln, vor denen
Felsen dem Capitän bange war,
schon passiret, und dicht an der
Englischen Küste seyn müßten, nicht überein.
Jn dieser Ungewißheit hatte am 18ten Tage unserer Seefahrt
der Capitän beschlossen, gegen Abend zuzulegen,
damit das Schiff liegen bliebe, und nicht Gefahr liefe,
in der Nacht auf die Felsen getrieben zu werden.
Jn dieser unangenehmen Erwartung (da das Schiff
durchs Zulegen eine sehr unangenehme Bewegung
durch die Windstöße bekömmt) saßen wir in unserer Kajüte,
und die Herren noch an der Tafel nach dem Mittags-Essen,
traurig und gedankenvoll, und der Schiffs Capitain

wir bereits ausgestanden und auf's Verdeck gegangen,
um daselbst seine vorläufige Anordnungen zum Einlaufen zu machen;
als mein Mann unter den Ausruf – Land! Land! von oben
erschallen hörte, und auch kurz darauf vom ~~Schiffs~~ Capitän
auf's Verdeck gerufen wurde; der ihm einen kleinen weißen Fleck
welcher durch den Nebel durchschimmerte, zeigte; welchen ~~[illegible]~~
mein Mann gar nicht für Land erkennen wollte;
der Capitän aber versicherte, daß es die ihm, durch seine
öftere Reisen wohl bekannte Kreideküste, und daher so weiß
schimmernde Küste von England wäre. —
Bald darauf aber wurde der Nebel durch einen Wind weg-
zerstreut, und gleichsam dadurch wie ein großer Vorhang
aufgezogen, da ~~[illegible]~~ wir dann zu unserer unbeschreiblichen
Freude die Insel Wight und die ganze englische Küste
deutlich und nahe vor uns liegen sahen. —
Nun, sagte der Schiffscapitaine, muß ich alle Segel aufspannen,
denn wir müssen ~~[illegible]~~ bald noch um die Insel Wight
herum kommen, weil ich sonst keinen Platz zum Ankern finde,

260

war bereits aufgestanden und aufs Verdeck gegangen,
um daselbst seine vorläufigen Anordnungen zum Zulegen zu machen,
als mein Mann unten den Ruf: – Land! Land! von oben
erschallen hörte, und auch kurz darauf vom Schiffs Capitän
auf's Verdeck gerufen wurde, der ihm einen kleinen weißen Fleck,
welcher durch den Nebel durchschimmerte, zeigte, welchen
mein Mann gar nicht für Land anerkennen wollte;
der Capitän aber versicherte, daß es die ihm, durch seine
öfteren Reisen wohl bekannte kreidigte, und daher so weiß
schimmernde Küste von England wäre.
Bald darauf auch, wurde der Nebel durch einen Windstoß
zerstreut, und gleichsam dadurch wie ein großer Vorhang
aufgezogen, da wir denn zu unserer unbeschreiblichen
Freude die Jnsel Wight und die ganze englische Küste
deutlich und nahe vor uns liegen sahen. –
Nun, sagte der Schiffs Capitaine, muß ich alle Segel aufspannen,
denn wir müssen diesen Abend noch um die Jnsel Wight
herumkommen, weil ich sonst keinen Platz zum Ankern finde,